

Riesaer Tageblatt

Druckschrift
Tageblatt Riesa,
Sternstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Poststelle: Dresden 1580.
Postkasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 184.

Montag, 8. August 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich Zustellgebühr (ohne Ausstellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzweigungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabertages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorauß zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plänen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grünschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Notizenzeile 100 Gold-Pfennige; Zeitraubende und tabellarische Satz 50% Aufschlag. Alle Tarife. Vermilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag versäumt wird, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Ausländungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtümliche Unterhaltungsbeiträge „Gräßler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Riesa über sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Pausierung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Stationärdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Korrektur im Paradies.

Von einem guten Kenner der russischen Verhältnisse wird uns geschrieben:

Es ist erwiesen: die Erde läßt sich nicht zu einem Paradies umgestalten. Als die Lenin und Trotzki in dem vom Jarentium bereits bereiteten Russland eintrafen, vertraten sie den Himmel auf Erden und fanden Glänzende, die ihnen dienten, ihnen die Macht gaben, um das Paradies zu bestellen. Aus der Macht aber wurde Willkür, aus der Willkür Terror, aus dem Terror Konzentrationslager. Die Theorien, mit denen die neuen Männer nach Russland gekommen waren, erwiesen sich in der Praxis als un durchführbar. So wurden immer mehr die lange ersehnten Theorien in die Praxis gestellt. Heilig blieb die Kommunismierung, die Verstaatlichung, die Schematisierung, auf russisch, das Kollektiv. Die Freiheit, nach der sich die Massen sehnten, blieb immer mehr zurücktretender Wunsch. Zwang herrschte. Die Gleichmachung der Menschen ward zum Prinzip. Neder war nicht Diener des Staates, sondern Sklave des Staates. Noch immer sprach man von der großen Idee. Aber längst merkten auch die Fanatiker, daß die Idee nur im Munde geflüstert wurde, weil sich erwiesen hatte, daß die Erde kein Paradies sein kann und der Himmel sich nicht mit Menschenhänden und Menschengeist zaubern ließe. Es murkte in allen Teilen, an allen Ecken, und hatt paradiesische Wonne schaute das Elend aus allen Knopflöchern.

Die Männer, die sich an die Spitze gehoben und gesessen haben, lernten immer wieder um. Lenin parkte sich mehr und mehr den Realitäten der Welt und der Menschen an und begann die verkehrt Welt, die sich in Russland zeigte, langsam umzutwirken. Er hat diese Umkehr nicht völlig durchführen können. Seine Nachfolger versuchten sie zu beseitigen. Sie erfanden den Fünfjahresplan als leichte Rettung, den Plan, der an die drangalisierte Revoluzzerung die größten Anforderungen stellte. Aber unmerklich wandte man sich vom Kollektiv ab. Die Gleichmachung der Menschen ist, so hatte man erfahren, nicht möglich. Es muß hohe und niedere geben, reich und arm. Der Mensch muß wissen, weshalb er arbeitet. Er will nicht nur Nummer, nicht nur Handwerkszeug, keine Rüssel sein. Und er will nicht aus der Gemeinschaftsfürst essen und im gleichen Sarge begraben werden, sondern für sein Alter sorgen, für seine Kinder, will sich selbst sein Leben zimmern. Jemand soll es — so verlangte die russische Erfahrung — vergönnt sein, sein können, sich zu brennen. Kluge und Arbeitssame wurden im Regierungsbetrieb faul, weil alle faul waren. Es lohnte sich ja nicht, für den Staat zu leisten, denn am Ende stand dem gleichen das gleiche Schicksal bevor, wie dem Haufen. Der Mensch braucht einen Anreiz, er braucht die Aussicht, sich im Leben eine Existenz zu schaffen, er braucht die Gewissheit, daß er für sich und seine Familie arbeitet. Er will der Schnüchel nach Macht und Geld nachjagen. Und die russischen Machthaber mußten aufgeben, daß sie gegen diese Schnüchel zu schwach waren. Die Landwirte produzierten, weil sie im Kollektiv arbeiteten, das heißt, der Regierung alles abliefern mußten, so wenig, daß die Not im Lande immer ärger war. Die Regierung konnte sich nur helfen, indem sie den Bauern gestattete, ihre Erzeugnisse selbst an die Konsumtoren abzugeben und den Verdienst für sich zu behalten. Ihre Einnahmen klossen also nicht mehr in die Regierungstassen. Sie hatten den Ehrgeiz, mehr zu verdienen, und auf einmal brachte das Land reichere Erträge.

Die Machthaber waren damit von ihrem paradiesischen Gleichmachungsplan abgewichen. Sie hatten der menschlichen Schau nach dem Eigentum nachgegeben, und damit einen weiteren Schritt vor der Theorie in die Realität der Welt und an der Mentalität ihrer Menschen getan. Und ein Schritt zieht den zweiten nach sich. Auch die Handwerker, Schneider, Schuhmacher, Bäcker, Schläfchen usw., waren in korporativen Bildern zusammengefaßt, mußten für die Sowjets arbeiten, konnten keine privaten Aufträge annehmen, waren Zwangsarbeiter des Systems geworden. Sie waren so degradiert, wie die Arbeiter, abhängig vom guten Willen des Staates. Vorsichtig ließ ihre Arbeitsfreude nach, ihre Intelligenz suchte keine Betätigung, sie murkten, sahen aber keine Möglichkeit, aus dem „Paradies“ zu entfliehen, das einmal aufgebaut war und das so ganz anders ausschauete, als es die Bibel schilderte. Die Sowjetregierung bewußte sich jetzt, daß Handwerk aus der Zwangslage zu entlassen. Der Handwerker braucht nicht mehr für die staatliche Hilfe zu arbeiten, er kann Bestellungen annehmen und ausführen. Er darf wieder an sich denken, arbeitsam sein und das erarbeitete Geld verdient. Es wird — und das ist die Hauptfazie — nicht konfisziert.

Wahrscheinlich wird das Handwerk in Russland langsam aussterben. Einsteuern werden die Kunden nicht in Strömen kommen, denn die Kunden, die Kasse des Volkes, kann sich ja nichts leisten. Die umlaufenden Mittel sind gering. Die meisten stehen noch in Sklavenarbeit beim Staat und erhalten just so viel, daß sie ein faches Leben führen können. Aber das Handwerk hofft wieder. Es hofft, wohl auch, weil dieser zweite Schritt weitere anfängt. Einmal der Zwang gelöst, einmal die krassen Ideen allgemeiner Verstaatlichung über den Haufen geworfen, muß sich eins nach dem anderen aus dem zunächst festen Gefüge des neuen Aufbaues bröckeln, und dem Handwerker wird auf kurz oder lang die Industrie folgen.

Langsam vollzieht sich also die Rückentwicklung aus dem „paradiesischen Zustand“, den auch der Fünfjahresplan, wie sich durch die neuen Maßnahmen erwies, nicht himmlisch schön verklären konnte. Es gibt schon Menschen in Russland, die nicht abhängig vom Staat sind, sondern ein

Das Reichskabinett nimmt seine Arbeit wieder auf.

Die Woche der politischen Entscheidungen.

In Berlin. Reichskanzler v. Papen ist in der Nacht zum Montag von seiner kurzen Urlaubsreise nach Berlin zurückgekehrt und nimmt heute Montag seine Amtstätigkeit wieder auf. Er wird sich zunächst über die polizeiliche Lage insbesondere in Preußen berichten lassen. Von dieser Berichterstattung wird es abhängen, ob sich der Reichskanzler entschließt, die in steigendem Maße in der Presse accordierte drakonische Notverordnung gegen Unruhestiftungen aller Art in Kraft zu setzen. Die Notverordnung selbst ist in allen Teilen fertig, der Reichinnenminister jedoch wie auch der Reichskommissar für Preußen wollten nicht direkt entscheiden, diese Notverordnung zu erlassen, ehe nicht alle anderen Mittel ausgeschöpft waren. Sie haben dies bisher nicht etwa deshalb vermieden, weil sie selbst nicht die Entschlußkraft zu schärfsten Maßnahmen hatten, sondern nicht zuletzt im Hinblick auf das Ausland, das über deutliche Zustände ganz falsche Vorstellungen bekommen mußten, was nach Erlass der Notverordnung als sicher gelällt und Hinrichtungen vorgenommen werden.

Am Mittwoch kommt dann der Reichspräsident selbst und mit ihm sein Staatssekretär Dr. Melchner, der ebenfalls eine kurze Erholungsreise gemacht hat. Damit würden alle für die Reichspolitik maßgebenden Persönlichkeiten versammelt sein. Die Woche der innerpolitischen Entscheidungen könnte anbrechen.

Nach der Rücksicht des Reichskanzlers.

Bor der Veröffentlichung der Notverordnung gegen politischen Terror.

Beginn der Umbildungsverhandlungen. — Die Politik des Zentrums.

Berlin. (Dunklurch.) Wie wir erfahren, hat sich Reichskanzler von Papen nach seinem Eintreffen in Berlin

heute vormittag logisch über die Terrorakte unterrichten lassen, die sich während seines Urlaubs ereignet haben. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß nun noch heute oder morgen die Notverordnung gegen politische Ausschreitungen erscheinen wird, die das Kabinett grundsätzlich bereit in der vorherigen Woche beschlossen hat. Eine neue Kabinetsitzung ist für die Inkraftsetzung der Notverordnung nicht mehr erforderlich, vielmehr handelt es sich im wesentlichen nur darum, daß dem Reichsjustizminister die vom Kabinett beschlossene Ermächtigung zur Einsetzung von Schnellgerichten gegeben wird. Das dürfte der hauptsächliche Inhalt der neuen Notverordnung sein.

Für den morgigen Dienstag oder für spätestens Mittwoch erwartet man in politischen Kreisen den Beginn der Besprechungen über die Klärung der innerpolitischen Verhältnisse, wie sie sich aus den Reichswahlwahlen ergeben haben. Diese Besprechungen sind offenbar bereits eingeleitet, und zwar vor allem durch eine Rücksichtnahme zwischen Adolf Hitler und dem Reichswehrminister v. Schleicher. In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, wird grundsätzlich der Standpunkt vertreten, daß die Notwendigkeit eines besonderen Präsidialkabinetts durch den Wahlausfall bestätigt worden ist, doch aber auf der anderen Seite eine Beteiligung von Vertretern der Partei geboten erscheint, die aus den Wahlen als die härteste hervorgegangen ist. Damit sind die beiden Hauptgrundsätze gekennzeichnet, unter denen die Verhandlungen dieser Woche geführt werden.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang in politischen Kreisen natürlich auch die Haltung, die das Zentrum einnehmen wird. Vorläufig ist die Haltung der Zentrumspartei aber weiter abwartend. Das einzige, was noch außen sichtbar geblieben ist, ist die Auflösung der Nölner Richtlinien. Die maßgebenden Männer des Zentrums sind noch nicht in Berlin.

Strahenterror auf RPD-Befehl.

Eine Veröffentlichung der Nationalsozialistischen Korrespondenz.

München. (Dunklurch.) Die nationalsozialistische Partei-correspondenz veröffentlicht unter der Überschrift „Strahenterror auf RPD-Befehl“ angebliche Einzelheiten über eine am 2. August in Berlin abgehaltene Sitzung der Zentralleitung des Roten Frontkämpferbundes. Das Ergebnis der Konferenz sei in Anmerkungen an die Gauführer niedergelegt worden, die besagten: Aus den ältesten und verschwiegensten Mitgliedern des Bundes seien bevorbereitete Gruppen zu bilden, mit der Aufgabe, gegen die eigenen Lokale und gegen die eigenen Büros Sprengstoffattentate zu unterstützen: „Wir dürfen nicht einmal davor zurücktreten, das Leben auch führender Genossen als Spiel zu sehen, natürlich nicht wahllos. Noch weniger Rücksicht brauchen wir uns gegenüber Gewerkschaften, Konsumgenossenschaften und anderen Einrichtungen der SPD anzuerlegen. Je größere Schäden wir auf diesem Gebiet anrichten, desto größer wird die Angst und die Erbitterung der Massen gegen die vermeintlichen Täter, die Nationalsozialisten, sein.“

Die Belästigung des Terrors.

Gemeinsames Handeln von Reich und Preußen.

Berlin. In einer amtlichen Auskunft wird den Meldungen in der Berliner Presse entgegengestellt, daß zwischen Dr. Bracht und der Reichsregierung Meinungsverschiedenheiten über die Wege zur Bekämpfung der in der letzten Zeit sich ausbreitenden Terrorakte entstanden wären. Es wird ausdrücklich und im Namen Dr. Brachts festgestellt, daß diese Angaben frei erfunden sind. Durch tägliche persönliche Rücksichtnahme Dr. Brachts, heißt es in der amtlichen Auskunft weiter, wird im Gegenteil völlige Übereinstimmung mit dem federführenden Reichsinnenminister von Gayl gewährleistet. Auch durch dieständige Zusammenarbeit des Sachberaters des kommissarischen preußischen Innensenisters mit denen der Reichsregierung werde das ständige Einvernehmen bewirkt und gesichert. Der

Zeitpunkt und das Ausmaß für weitere Maßnahmen, heißt es dann am Schluß der amtlichen Erklärung, hängen davon ab, ob die jetzt im Lande mehr und mehr eintretende Beruhigung von Dauer ist. Auf besondere vorbereitende Vorbereitungen werde jedoch voraussichtlich nicht verzichtet werden können.

Wie wir lerner dazu hören, hat die preußische Regierung sich jetzt dazu entschlossen, einen Spezialkommissar nach Sühl zu entsenden, um die bekannte Reichsbannerwaffenschiebungssaison völlig klären zu können. Was die heutigen gemeldeten Sprengstoffanschläge angeht, so wird mitgeteilt, daß die Straßen für Sprengstoffattentate so hoch liegen, daß eine Verhärting der Bestimmungen gar nicht mehr möglich sei. Sprengstoffattentate werden mit einer Mindeststrafe von fünf Jahren Justizhaus bedroht; kommen Menschenleben zu Schaden, so ist die Strafe lebenslängliches Justizhaus, und werden Menschen getötet, so wird auf Grund der geltenden Bestimmungen schon auf Todesstrafe erkannt.

Private Hilfspolizei wird nicht geduldet.

Wd. Berlin. In der Besprechung, die der Reichsinnenminister am Freitag mit den nationalsozialistischen Landesministern hatte, wird von zuständiger Stelle noch erklärt, es sei durch diese Verhandlungen sichergestellt, daß keinerlei Parteiorganisationen in staatlichen Diensten verwendet werden. — Ebenso energetisch wird jedoch gegenüber den Mitteilungen über die Verhandlungen des sozialdemokratischen Partei-Ausschusses von der Reichsregierung auch erklärt, sie werde nicht zulassen, daß irgend eine private Organisation irgendwelche polizeilichen Funktionen übernehme.

Deutsche Kohlen für Irland

Dublin, 8. August. Die ersten Schiffsladungen deutscher Kohle nach Irland trafen am Sonntag hier ein. Es handelt sich um eine Gesamtmenge von 2750 Tonnen, deren Preis nicht höher ist als der der britischen Kohle.

bescheidenes, freies Leben, mit eigenen Sorgen und eigenen Hoffnungen, führen können. Sehr bald wird man in Moskau einfelsen, daß der Mensch nicht für Gleichmacherei ist, sondern lieber Rot leidet, aber seinen eigenen Himmel, seine eigenen Zuflüsse bauen will. Freilich: man wird das inzwischen bereits wissen, aber die langsame Umstellung zum „sozialistischen“ Staat wird die verworrenen Köpfe schneller aufstellen. Jedemal ist die eine große Lehre aus den russischen Vorgängen zu ziehen: Kommunalisierung und Sozialisierung darf sich nur auf übergreifende Betriebe beschränken, die in der Hand des Staates für das Allgemeinwohl arbeiten. Niemals aber darf alles staatlich sein, niemals kann ein Staat allein Arbeitgeber sein. Und

diese Lehren geben dem Kommunismus einen harten Stoß: seine Theorien haben sich in der Praxis als un durchführbar erwiesen. Es hat viel Menschenleben, viel Not und Elend und viele Milliarden kostet, bis die Erfahrung soweit war, daß sie sich in den erhärteten Köpfen derer durchrang, die Träger einer großen Völkeridee sein wollten. Heute sind sie wohl nur nochVerteidiger ihrer eigenen Position. Heute fürchten sie die Revision des Paradieses bis zur Wiederherstellung alter menschlicher Ordnung. Die Entwicklung wird indessen von ihrem Groll und Selbstbehauptungstrieb keinen Halt machen, denn die Schnüchel der Menschen nach selbst gesteckten Zielen ist so groß, daß physikalische Kräfte schließlich doch überwinden.

Dertisches und Sächsisches.

Niea, den 8. August 1932.

* Wettervorbericht für den 9. August 1932
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen, langsam Bewölkungsabnahme, östlich Nebel, tagsüber etwas wärmer, anfangs Auftreten von meist leichten Niederschlägen. Gewitter nicht ausgeschlossen.

* Daten für den 9. August 1932. Sonnenaufgang 4.35 Uhr. Sonnenuntergang 19.34 Uhr. Mondaufgang 13.58 Uhr. Monduntergang 21.57 Uhr.

1895: Der Flugtechniker Otto Lilienthal bei Rhinow gest. (geb. 1848).

1919: Der Naturforscher Ernst Haedel in Jena gest. (geb. 1854).

1929: Der Rechner Heinrich Bille in Berlin gest. (geb. 1857).

* Heute Abendmusik. Auf die heute von 16 Uhr ab auf dem Rosenplatz stattfindende Abendmusik, veranstaltet vom Riesaer Bläserchor (Zeitung Dr. Siemann), wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

* Als treue, redliche Waischfrau ist heute Frau Marie Leichmann in Poppitz genau 25 Jahre im Haushalt der Familie Fleischermeister Otto Lam in Poppitz tätig. In der gleichen vorherigen Rüstigkeit wie vor 25 Jahren steht Frau Leichmann jetzt noch unermüdlich der gewohnten Beschäftigung nach.

* Der Allgemeine Turnverein Niea (DT.), gegründet 1883, begann am gestrigen Sonntag die Feier seines 50. Stiftungsfestes im Bahnhof zum Stern. Eine große Anzahl Mitglieder und geladene Gäste mit ihren Damen konnte der 1. Vorsitzende E. Töpfer im schön geschmückten Sternsaal willkommen heißen und den Dank für das dem Verein immer bewiesene Wohlwollen aussprechen. Auch konnte er zu seiner und des Vereins Freude dem Turnwart Paul Wachow für 25jährige Mitgliedschaft die Silbermedaille des Vereins mit ehrenden Worten der Anerkennung überreichen. Turnbruder Wachow hat das Amt eines Turnwartes schon seit dem Jahre 1910 inne; obgleich auch bei ihm die Freude und Liebe zum Verein und zur Deutschen Turnerhalle noch eine recht lange sein. Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze konnte den Turnern Kurt Haugk, Helmut Greger, Rudi Penart und Helmut Stein ausgehändigt werden. Weiter gab der Vorsitzende die Ergebnisse der am Vormittag ausgetragenen Vereins-Meisterschaften, sowie vom Dreifampf der Jugendturner und der über 35 Jahre alten Turner bekannt. Mit einem "Gut Heil" auf den Jubilar, die Sieger und den weiteren guten Fortbestand des Allgemeinen Turnvereins Niea schloß der Vorsitzende seine Ansprache. Dem Tanzne, zu welchem die Kurt Schneider'sche Kapelle fleißig aufspielte und dabei alle Register zog, wurde von sämtlichen Besuchern mit Ausdauer gehuldigt. Freilich auf zu froher turnerischer Arbeit im neuen Vereinsjahr, dem 70. Geburtstage entgegen. — "Gut Heil!"

* Garten- und Kinderfest. In den Schrebergärten am Stadtspark herrschte gestern reges Leben. Der Gartenbauverein Niea veranstaltete sein traditionelles Garten- und Kinderfest, das von den Kleingärtnerinnen und ihren Angehörigen schon seit Wochen bestens vorbereitet worden war. Leider wurde das diesjährige Fest durch die ungünstige Witterung etwas beeinträchtigt. Schon der Sonntagmorgen ließ wenig Hoffnung auf einen rechten sonnigen Tag aufkommen, es regnete zeitweise in Strömen, und dieses Wetter behauptete sich auch noch während der ersten Nachmittagsstunden. Erst gegen 4 Uhr klärte sich das trübe Wettergebilde, um erfreulicherweise bis in die späten Abendstunden durchzuhalten. Die wackeren Gartendiebischen ließen sich aber den Erfolg ihrer Vorbereitungen nicht rauschen, und so ging das Fest dennoch programmgemäß vonstatten. In den einladend hergerichteten Gärten und den Lauben hatte sich sehr bald gastfreundliche Gesellschaft entfaltet. Zahlreiche Einwohner Nieas und der näheren Umgebung lebten die sauber gehaltenen Wege zwischen den Gartenanlagen und hier und da wurde bei Freunden und Bekannten auf kurze und längere Zeit Einkehr gehalten. Alle, die gekommen waren, erfreuten sich an der musterhaften Pflege der Gärten, die noch in schöner Blumendekoration prangten und von liebevoller Arbeit zeugten. Bunte Wimpel und Fahnen belebten zu ihrem Teile das eindrucksvolle Gesamtbild. Für die Kinder war reizlich Gelegenheit geboten, doch auch sie auf ihre Rechnung kamen. Auf der Festwiese waren außer der von Tanzlustigen fleißig benutzten Tanzfläche mehrere Buden aufgestellt, so daß genügend Gelegenheit geboten war, auch das leibliche Wohl der Besucher zu befriedigen. Was das äußerliche Wohl zuvor unzumutbar unterbunden hatte, wurde später in den Abendstunden reichlich nachgeholt, so daß viele erst gegen Mitternacht den Heimweg antraten. So wurde auch das diesjährige Garten- und Kinderfest des Gartenbauvereins Niea den Verhältnissen entsprechend wohl zur Zufriedenheit aller Beteiligten durchgeführt. Möge es den Gartenbesitzern und ihren Angehörigen beschieden sein, als Abschluß der diesjährigen Sommerszeit noch viele schöne Stunden in ihren Gärten verbringen zu können.

* "Einer kann man alles verzeihen" — ein sehr bestialisches aufgenommener Lustspielfilm, der ab morgen Dienstag im "Capitol" vorgeführt wird. Ein Film, der aus Hunderten von bunten Einfällen und prachtvollen Toiletten gliert und ein prasselndes Feuerwerk von Wit und Humor über eine lachende Zuhörerschar ausschüttet. Seine ausgezeichnete Situationskomik, die sich bis ins Groteske steigert, ein mitreissender Übermut und seine überwöhrende Laune, die sich aber nie überholen, dazu Schlager, deren Text und Melodie man gern behält, sichern diesem tönenen Lustspiel einen vollen Erfolg. Eine Idee von William Hartstool wird unter der Stoffen und sauberen Regie von Eugen Thiele in vorbildlicher Weise von Fritz Schulz und Maria Pandler in den Hauptrollen dargestellt, und zwar mit soviel Natürlichkeit und Leichtigkeit im Spiel, mit solcher Liebe zur Sache, daß das Publikum bis zum letzten Bilde freudig und gern der Handlung folgt.

* "Vom Erdinneren zur Tantstelle." Am gestrigen Sonntag vormittag gelangte ein von der Kulturbüro der Ufa hergestellter Film "Vom Erdinneren zur Tantstelle" im Capitol zur Vorführung. Auftraggeber waren die Rhenania-Olfag Mineralölwerke A.-G. Der Film zerfiel in drei Teile: 1. Entstehung und Bedeutung des Erdöls. Von der Quelle zur Fabrik; 2. Verarbeitung; 3. Der Weg zum Verbraucher. Durch eine reizhafte Bildervierung, umrahmt von einem gediegenen Vortrage des Herrn Arlt, gewannen die Besucher einen interessanten Einblick in den Werdegang des Auto-Oels und des Betriebsstoffes Benzin. Man konnte sehen, welche gewaltige Maschinenkräfte und wie viele Menschenhände dazu gehörten, das Rohprodukt Erdöl in den Betriebsstoff Benzin und das Auto-Oel zu verwandeln. Weitere Bilder überzeugten von der gewaltigen Ausdehnung der Rhenania-Olfag Mineralölwerke A.-G. mit über 7000 Arbeitern und Angestellten, 7 Fabriken und Hunderten von Lägern. — Dem Ford der Veranstaltung wäre noch mehr geboten, wenn die Hauptintressenten, nämlich die Auto- und Motorradfahrer, mehr im weitesten Maße auswirken.

Anteil genommen hätten. Leiderster Beifall am Schlusse zeigte, daß die Besucher die anberthalbstündige Filmvorführung mit großem Interesse verfolgt hatten.

* Warnung an deutsche Auswanderer. Die Mitteldeutsche Auswanderberatungsstelle teilt mit: Die italienischen, jugoslawischen und türkischen Behörden bemängeln, daß deutsche Wanderbüchsen, die zu Fuß, per Rad oder mit Boot arbeiten und abenteuerlich durch das Land ziehen, allmählig anfangen zur Bande zu werden. — Ganz abgesehen davon, daß solche Zustände dem deutschen Namen im Auslande bestimmt nicht zum Vorteile gereichen — aber was fragt schließlich jemand, der nichts mehr zu verlieren hat, nach solchen Bedenken — muß ein solches Unternehmen, planlos ausgeführt, Schiffbruch leiden. Die asiatische Türkei z. B. ist so gut wie verschlossen: Einzelgänger, die trocken strenger Strafe hineingelangen, verschwinden meist; man hört nie wieder von ihnen. — Wenn schon jemand ins Ausland will, um Arbeit zu finden (und das ist durchaus nicht unmöglich) aber auch, um Abenteuer zu suchen, so sollte er wenigstens vorher sich erkundigen, inwieweit seine Absichten überhaupt durchführbar sind. — Die mitteldeutsche Auswanderberatungsstelle, Leipzig R. 22, Friedrich-Karlstraße 22, beim Institut für Auslandsstudien Grenz- und Auslandsdeutschland, verfügt über reiche Erfahrungen, reiches Unterlagenmaterial, das sich stets ergänzt und ist daher in der Lage, jedem Auswanderer in allen die Auswanderung, den ausländischen Arbeitsmarkt u. w. betreffenden Fragen ein guter Berater zu sein. Eine kurze Anfrage vermeidet viel Verger, Verdruss, unnötige Geldausgaben, ja vielleicht sogar das Gehässigkeiten der ins Auge gefasstenziele.

* Papageienkrankheit. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksräte einschließlich der Stadt- und Amtsräte angewiesen, jeden Fall von Psittakose (Papageienkrankheit) oder Akanthitissverdacht, von dem sie Kenntnis erhalten, sofort zu erfragen und darüber unmittelbar an das Ministerium des Innern zu berichten.

* Die Abteilung von Dienstbezügen am 10. August. Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß die nach der Verordnung vom 26. Januar 1932 am 11. August (Verhaftungstag) auszuzahlenden Dienstbezüge der Beamten und Angestellten des Staates bereits am 10. August auszuzahlen sind.



Das Erste nach dem Frühauftsteh'n, er muß mal nach dem Wetter seh'n!

Wom guten Wetter hängt jetzt für ihn das rasche Vorwärtskommen mit der Erntearbeit ab. Dennoch könnte er viel ruhiger einschlafen und auswachen, wenn er die regelmäßigen Wetterberichte und Voransagen im Riesaer Tageblatt lesen würde, die gerade in der Erntezeit dem Landmann wertvolle Dienste leisten. Landmann, lies das Riesaer Tageblatt. Es bringt Dir viel Rügen!

* Der Mitteldeutsche Rundfunk bringt Mittwoch, den 10. August nachmittags 3 Uhr einen halbstündigen Vortrag von Dr. Heller-Leipzig über die alte Elbe- und Klosterstadt Mühlberg.

* Verbandstag der sächsischen Handwerker- und Gewerbevereine. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Gewerbevereins Großenhain hält der Verband der Sächsischen Handwerker- und Gewerbevereine seinen diesjährigen 38. Verbandstag am 17. und 18. September in Großenhain ab. Nach einer Verbandsauskunftsleitung und der eigentlichen Jahreshauptversammlung wird die Jubiläumsfeier des Großenhainer Vereins in Form eines besonderen Jubiläumsabendes erfolgen.

* Güterwagen ausgespült. In der Zeit vom 23. Juli abends bis zum 25. Juli früh wurden auf dem Güterbahnhof in Niederlößnitz von unbekannten Tätern die Plombe von zwei Güterwagen entfernt und folgende Frachtgüter gestohlen: Eine Kiste G. G. 7287 — Dierdorf mit 500 Stück kleinen Schokoladenzigaretten, eine Kiste, G. G. 3021 — Ludwigslust, einen größeren Koffer Wurstwaren enthaltend, drei Karton Tabak, Wurfsanda, 10 Kilobündel schwarze Druckfarbe, ein Paket H. u. V. 8259 gezeichnet, Segeltuchsäcke, Schnürturmschuh und Plüschvontoff enthaltend. Vor Untauf des Diebesgutes wird gewarnt.

* 100. Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins. Der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung gibt jetzt die Tagesordnung für die 100. Hauptversammlung bekannt, die vom 18. bis 20. September stattfinden und dem hundertjährigen Bestehen des Gustav-Adolf-Vereins gelten wird. Der Aufstall bildet eine Freizeit für Diasporaspänner mit wissenschaftlichen Vorträgen und Belehrungen über allgemein theologische und dialektrische Gegenstände. Daran schließt sich Sonnabend, den 17. September, ein feierlicher Empfang durch den Rat der Stadt Leipzig. Im Mittelpunkt der Sonnabagsveranstaltungen steht eine große Kundgebung am Förschenschlachdenkmal, bei der Staatsminister A. D. Dr. Voelkli, Berlin, sprechen wird. Montag, der 19. September, bringt die Abgeordnetenversammlung eine Rede in der Aula der Universität und die erste öffentliche Hauptversammlung. Eine Million in Groschen" bekanntgegeben wird. Am letzten Verhandlungstag verläßt man sich in der Thomaskirche zum Haupttagungsgottesdienst (Predigt: Landesbischof D. Ihmels, Dresden). Am Nachmittag fahren die Tagungsteilnehmer nach Zwickau. Den Abschluß bildet die zweite öffentliche Hauptversammlung, in der Generalsekretär D. Geßler den Jahresbericht erstatte wird. Auch wird über die Verteilung der sogenannten großen Liebesgabe Besluß gefaßt werden.

* Ein neues Jugendliederbuch. Das seit zwei Jahren vorbereitete neue Liederbuch der evangelischen Jugend wird in Kürze erscheinen. Das Liederbuch ist gemeinsam von den großen Verbänden, dem Reichsverband weiß. Jugend und dem Bund der deutschen Bibelkreise, vorbereitet worden. Es erscheint in zwei verschiedenen Ausgaben, das Jungmännerliederbuch unter dem Titel "Der heile Ton", das Jungmädchenliederbuch unter dem Titel "Ein neues Lied". Mehr als eine halbe Million deutscher Jugend hat damit für sein Singen ein gemeinsames Liedgut bekommen, das die Arbeit der Singbewegung im weitesten Maße ausweitet.

* Keine Landtagswahlberufung. Der Landtagsvorstand hat durch schriftliche Abstimmung beschlossen, den nach der Unwetterkatastrophe in der Lausitz eingebrochenen kommunistischen Antrag auf Einberufung des Landtags bzw. seines Zusammenschusses, abzulehnen, da von Regierungseite inzwischen bereits alle notwendigen Hilfmaßnahmen eingeleitet sind.

* Seehäuser. Gelddiebstähle. Man berichtet uns: Von Beamten des bleiigen Rittergutes wurden in der letzten Nacht zwei Einwohner beim Nebenabschneiden geschnitten, die bereits 1 Btr. Roggenähren eingefangen hatten. Bei einer Haussuchung im Nachbarort Groitzsch wurden am Tage darauf von ebden Beamten unter Führung des zuständigen Sendarmeriepolizests Naiken bei zwei Arbeitern eine ganze Kiste gestohlene Feldfrüchte gefunden. 78 Roggenäden, 2 Sac Weizenähren, 2 Sac Haferähren, 1 Btr. Weizen und Holz. Ein derartig verwerliches Treiben hat mit Mundtrotz nichts mehr zu tun und mühte in dieser Notzeit des Bauern mit schweren Strafen belegt werden, als das im allgemeinen heute der Fall ist. Abgesehen davon ist eine viel schwärmere Überwachung der Buren bei Nacht durch staatliche Organe dringendstes Erfordernis der Gegenzeit.

* Döbeln. Auflösung des Straßen- und Wasserbaumaats Döbeln. Vom Finanzministerium wird mitgeteilt, daß auf Grund der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushalts und der Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 das Straßen- und Wasserbaumaat Döbeln am 1. Oktober aufgelöst wird. Der in der Amtshauptmannschaft Döbeln gelegene Teil des Bauamts kommt geschlossen zum Straßen- und Wasserbaumaat Meissen, der in der Amtshauptmannschaft Döbeln gelegene Teil geschlossen zum Straßen- und Wasserbaumaat Freiberg. Vom gleichen Tage ab wird der Amtstrassenmeisterbezirk Nossen dem Straßen- und Wasserbaumaat Meissen dem Straßen- und Wasserbaumaat Freiberg, der Amtstrassenmeisterbezirk Frauenstein dem Straßen- und Wasserbaumaat Freiberg dem Straßen- und Wasserbaumaat Dresden zugesetzt.

* Dresden. Carl Bänker 75 Jahre alt. Der Maler Carl Ludwig Noah Bänker, Ehrenmitglied der Dresdner Akademie der Künste, feierte am 6. August in Marienburg an der Lahn seinen 75. Geburtstag. Bänkers Lebenswerk hat in Dresden von Ludwig Richter, Fritz von Uhde und anderen entscheidende Förderung erfahren. Er wurde im Laufe der Zeit in besten und schönsten Sinne ein Meister der Heimatkunst und gilt als "der Maler des Hessenlandes", in dem er geboren ist, und in dem er jetzt wieder wohnt.

* Dresden. Hofschauspieler Professor Adolf Müller 70 Jahre alt. Der ehemalige Hofschauspieler Professor Adolf Müller wird am 9. August 70 Jahre alt. Er war 35 Jahre Mitglied des Dresdner Staatschauspiels und feierte vor zwei Jahren sein 50-jähriges Bühnen-Jubiläum im Sächsischen "Königssenant" im Alberttheater Dresden. Dresden. Von einem unbekleideten Auto angefahren. Ein unbekleideter Kraftwagen verursachte am Sonntag abend gegen 10 Uhr in Dresden-Oberlößnitz einen schweren Verkehrsunfall. Ein 21 jähriger Straßenpostant, der das Auto nicht heranhatte, fuhr überfahren und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

* Dresden. In verschlossener Wohnung tödlich verbrannt. Sonnabend morgen in der neunten Stunde bemerkte eine Milchasträgerin in dem Hause Markgraf-Heinrich-Straße 28, 2., einen merkwürdigen Brandgeruch und hörte augleicht aus der Wohnung kommende Ölkerze. Sie verständigte davon die Nachbarsleute und rief nach einem Schlosser, der sofort kam. Doch war das vollständige Dessen der Tür nicht ganz möglich, da eine Sicherheitsfette vorlag. Die gleich darauf eingetroffene Feuerwehr besetzte die Kette und fand die alte Inhaberin der Wohnung, Fr. Anna Döbner, tot und in bereits stark verblödetem Zustand vor. Aufgrund wollte die alte Dame mit Petroleum Feuer an machen und ist dabei von den Flammen erfaßt worden. Der Unfall ist insofern tragisch, als die alte Dame Untermeier hat, die ausgerückt zur Zeit verreist sind. Die Ermittlerungen der Kriminalpolizei dauern noch an.

* Dresden. Mit dem Auto in eine Fensterscheibe gefahren. Am Sonntag mittag geriet auf der Hauptstraße ein Personalauto infolge des durch den Regen schlüpfrig gewordenen Althaldes ins Schleudern, riß einen Betonmaß der Straßenbahnüberleitung um und landete in einer Schaukastenscheibe. Personen wurden nicht verletzt.

* Dresden. Leichenfund an einem Hochspannungsmaut. Am Freitag wurde die Leiche eines seit dem 30. Juli vermissten Schlossers, des 27 Jahre alten Herbert Barthel aus Hösterwitz, am Fuße eines Hochspannungsmautes im Gelände der Obstplantagen des städtischen Walzwerks in Hösterwitz entdeckt. Man nimmt an, daß Barthel mit der Starkstromleitung in Verührung gekommen ist. Danach scheint es sich nicht zu befürchten, daß, wie von kommunistischen Seiten behauptet wurde, Barthel von politischen Gegnern getötet worden ist. — Von der Mordkommission des Kriminalamtes Dresden und Beamten der Abteilung B wurde einwandfrei festgestellt, daß an Barthel kein Verbrechen verübt worden ist. Barthel ist am Abend des 30. 7. aus seiner Wohnung weggegangen und hatte eine Aktentasche, in der sich ein blauer Schloßerausang befand, bei sich. Angeblich wollte er die Jacke zu seiner Mutter zum Waschen bringen. Barthel hatte bei der Auffindung den Schloßerausang über seinen Ausgehangen geöffnet. Die Sachen waren vollständig in Ordnung. In seinen Aktentaschen wurde eine Kombinationszange und ein Stück Kupferdraht gefunden. Spuren an dem Starkstromkabel zeigten, daß Barthel an dem Kabel hochgeleitert war. Dabei ist er mit der Leitung in Berührung gekommen und von dem Strom getötet worden. Verbrennungen an den Händen und am Körper bestätigen diese Feststellung.

* Freiberg. Eine Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunfall. Auf der Staatsstraße Dresden-Freiberg, unweit des Ortes Halbach, stieß am Übergang über die Mulde das Auto eines Dresdner Tierarztes mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Dabei wurde eine Verwandte des Tierarztes durch Glassplitter schwer verletzt; sie mußte ins Freiberger Krankenhaus gebracht werden. Die Insassen des anderen Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Die polizeilichen Ermittlungen der Schuhfrage sind noch im Gang.

* Freiberg. Die Gewerkschaftslosigkeit in der Stadt Freiberg nimmt ständig zu. Insbesondere hat die Zahl der Wohlabtretungslosen in den letzten Monaten eine weitere Steigerung erfahren. Die Stadt Freiberg hat allein im Monat Juli für Mittel der Wohlfahrtspflege 205.284 Mk. ausgegeben.

* Heidenau. Am Freitag nachmittag ertrank beim Baden in der Elbe an der Willinger Insel der 18 Jahre alte Herbert Gerisch aus Heidenau-Nord. Gerisch hatte, um schwimmen zu lernen, einen Autostahl mit ins Wasser genommen. Er geriet jedoch plötzlich an eine tiefe Stelle und ging unter. Seine Leiche konnte geborgen werden.

* Birna. Kommunistischer Stadtverordneter wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verurteilt. Während des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl stand am Nachmittag des 12. März auf dem Marktplatz in Birna eine kommunistische Wahlkundgebung statt, auf der der 28 Jahre alte Birnaer kommunistische Stadtverordnete Kurt Willi Baugisch eine Rede für Thälmann hielt. Dabei gebrauchte er in Bezug auf den Reichspräsidenten das Wort "reaktionärer Ausbeuter". Am Sonnabend batte Baugisch sich

mum vor dem besseren Gemeinwesen Sachsen-Anhalt unter Amtsgerichtsdirektor Roth wegen Verbrechens gegen den § 6 des Reibildungsgesetzes zu verantworten. Der Angeklagte gab die Neuherierung zu. Der Staatsanwalt wies zwar auf die besondere Schwere der Beleidigung hin, beantragte aber mit Wirkung vom 8. August auf 5 Tage verboten worden.

* Sebnitz. Als hier der Steuerinspektor Siebold nachts auf einem schmalen Weg, der den Bahndamm entlang führt, nach Hause gehen wollte, stürzte er die Böschung hinab. Er wurde später mit einem Schädelbruch und einem Oberarmbruch aufgefunden und in bedenkllichem Zustand ins Sebnitzer Krankenhaus gebracht.

* Lauterbach, v.a. erzwungen. Arbeitsdienst. Heute Montag werden in Weißig und Borsdorf neue Arbeitslager für Arbeitsdienstwillige vom Volksbund für Arbeitsdienst errichtet. Es sollen vor allem Blauarbeiterarbeiten vorgenommen werden.

* Baunzen. Feuer in einer Kohlenhandlung. Am Sonntag in der 2. Stunde entstand in der Holz- und Kohlenhandlung War Schuster ein größeres Feuer, das durch den herrschenden Wind begünstigt wurde. Beim Brände des Lagerhauses, das den Flammen vollkommen zum Opfer fiel, wurden die Rohstoffvorräte ein Raub der Flammen, während Kraftträger, Autos und verschiedene Wagen, die in dem zum Hintergelände des Fremdenhofes Solarter Stern gehörenden Gebäude standen, sowie Vieh in Sicherheit gebracht werden konnten. Ebenso griff das Feuer auf den Dachstuhl eines weiteren Wirtschaftsgebäudes über.

* Baunzen. Buchthaus, das einen Blüftung. Die hiesige Große Ferienstrafkammer verurteilte den oft vorbestraften Bauarbeiter Gustav Gläser aus Baunzen wegen Rottucht und Diebstahl zu 1 Jahr 2 Monaten Buchthaus und 2 Jahren Chorverlust. Gläser hatte ein Mädchen aus Oberndorf vergewaltigt und ihm aus der Handtasche einen Schmuckstein entwendet.

* Löbau. Wann darf? In einem Zelti läuft? Der ehemalige Fall, daß vom Gericht ein Akademiker an einer Goldkrise von 20 Mark wegen unrechtmäßiger Führung des Doktorats verurteilt werden mußte, obgleich er an der Universität Frankfurt a. M. einen schriftlichen wie mündlichen Doktor nicht "nemacht" hatte, ernahm sich bei einer Gerichtsverhandlung in Löbau. Nur deshalb ist er nicht in den Besitz des Doktoriums gelangt, das allein auf offizielle Führung des Doktorats berechtigt, weil der vermögenslose Student nicht die Kosten für die Durchlegung seiner Dissertation aufbringen konnte. Noch eine zweite Wermündigkeit wies diese Verhandlung auf. Der frühere Referendar wurde nämlich von demselben Amtsgericht verurteilt, an dem er früher selbst als Vertreter der Staatsanwaltschaft gearbeitet hatte.

* Leipzig. Bei der Bootsfahrt ertrunken. Am Sonntag nachmittag fuhrte am Rennbahnhof ein sogenannter Grönländer auf dem Elsterflutbett. Der Insasse, ein etwa 20 Jahre alter, nur mit einer Badebote bekleideter Mann stürzte ins Wasser. Er konnte erst nach langerer Suche geborgen werden. Leider waren die von der Feuerwehr mit dem Sauerstoffapparat ausgenommenen Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Die Verletzungen des Ertrunkenen, dessen Bekleidungsstücke im Boot gefunden wurden, konnten noch nicht festgestellt werden.

* Leipzig. Straßenbahnausammenstoß am Königsplatz. Zu einem Straßenbahnausammenstoß kam es am Sonnabend gegen 15 Uhr auf dem Königsplatz. Ein Waggon der Linie 18 und ein solcher der Linie 19 fuhren in die Weiche, die von der Linie 28 benutzt wird, aufeinander. Der Führer der Linie 18, die vom Rosenplatz kam, hatte offenbar übersehen, daß die Weiche noch nicht ausgeschlagen war. Die Plattformen der beiden Triebwagen wurden eingedrückt, mehrere Scheiben gingen in Trümmer und eine Reihe von Fahrgästen erlitten Prellungen und Schnittwunden durch Glassplitter. Zum Glück waren die Verletzungen in keinem Falle ernstlich.

* Leipzig. Motarradunfall. Am Sonntag um 13.45 Uhr wurde am Brixener Platz ein Motorradfahrer mit Sozius von einem kleineren Kraftwagen angeschlagen. Der Führer des Motorrades, ein 24-jähriger Kaufmann aus Leipzig, erlitt einen komplizierten Unterarmbruch und Kopfverletzungen, sein Beipfleger, ein 17-jähriger Schlosserlehrling Kopfverletzungen. Beide wurden dem Krankenhaus St. Jafob zugeführt.

* Annaberg. Ein Gutsbol niedergebrannt. Im benachbarten Drebach brannte in der Nacht zum Sonnabend in der dem Gutsbesitzer Henbold gehörigen Scheune ein Feuer aus, das rasend schnell um sich griff. Obwohl die Feuerwehren sehr schnell zur Stelle waren und die Bekämpfung des Feuers mit aller Energie aufnahmen, konnte ein Übergreifen auf das Wohngebäude nicht verhindert werden. Das gefaßte Gut brannte bis auf die Grundmauern nieder. Zwei Schweine kamen in den Flammen um, zwei weitere mussten sofort abgetötet werden. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Es wird Brandkunst vermutet.

* Bärenstein. Diphtheritis-Erkrankungen. Hier sind seit einiger Zeit zahlreiche Diphtheritis-Erkrankungen zu verzeichnen, von denen nicht nur Kinder, sondern auch einige Erwachsene betroffen wurden. Die Krankheit hat bisher zwei Todesopfer gefordert.

* Stollberg. Eiserne Hochzeit. Am Freitag fanden hier Schneidermeister Wessely und Frau das jellste Fest der Eiserne Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar, das noch verhältnismäßig jung ist, wurden vom Landesfestsatorium die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

* Hundshübel t. C. Tod eines 80-jährigen. Dieser Tag verstarb hier der älteste Einwohner der Gemeinde, Staatsstrafenwärter i. R. Hermann Kiebel, im Alter von 95 Jahren.

* Schleitau. Zu der Festnahme des Sparkassenbeamten Salzer. Wie bereits gemeldet, wurde am Mittwoch nachmittag der wegen Unterschlagungen flüchtige Beamte der städtischen Sparkasse in Weipert mit seiner Geliebten, dem Stellvertreterin Baumschädel, auf sächsischem Gebiete verhaftet. Er hatte sich mit dem Rücken über die Grenze gegeben und in Schleitau in einem Hotel niedergelassen. Aus der Sparkasse in Schleitau verhieb er Tschenkenkronen umzuwechseln, wurde aber abgewiesen. Kurz nach seinem Abgang erfuhr der Schalterbeamte der Schleitauer Sparkasse von den Unterschlagungen in Weipert und der Flucht des Beamten Salzer. Er schöpfte Verdacht und meldete den Vorfall der Polizei, die Salzer und seine Geliebte bald darauf in einem Schleitauer Hotel festnehmen konnte. In Salzers Besitz befanden sich nur 800 Tschenkenkronen. Die beiden Verhafteten werden sich auch noch wegen Wahnsinns zu verantworten haben, da sie die Grenze ohne Pass überschritten haben. Die polizeilichen Erbitterungen dauern noch an.

* Kirchberg i. Sa. In einer kleinen Wollhandlung fand am Freitag nachmittags die 18 Jahre alte Arbeiterin Elsa Günzel aus Gunnendorf mit dem linken Arm in eine Maschine. Der Veräußerer wurde der Arm bis auf einen Stumpf abgeschnitten. Die Verunglücks wurde dem Zwicker Krankenhaus überführt.

* Begau. Auflösung eines Liebesfasses. Durch die Gendarmerie wurden dieser Tage zwei hiesige Einwohner verhaftet, die am 5. Dezember n. A. die Witwe des Gast-

gels in Dresden überfallen und schwer verletzt, feste Geld, Schokolade und Süßwaren gestohlen hatten.

* Bautzen u. Zeitungsverbot. Das sozialdemokratische "Sächsische Volksblatt" ist von der örtlichen Polizeibehörde mit Wirkung vom 8. August auf 5 Tage verboten worden.

* Schwarzenberg. Schlechte Gewerke im Erbgänge. Sowohl ich bisher überleben läßt, ist die diesjährige Gewerke im Erbgänge sehr schlecht ausgetallen, was in erster Linie auf das anhaltende Regenwetter zurückzuführen ist. Nur wenige Wirtschaftsbetriebe konnten ihr Gut in gutem Zustande einbringen.

* Wierzbach i. B. Nach 12 Jahren aus der Fremdenlegion heimgekehrt. Dietrich Tage lebte der 37 Jahre alte Karl Schädel, der Sohn einer Witwe, nach zwölfjähriger Abwesenheit in die Heimat aus der französischen Fremdenlegion zurück.

* Görlitz (Kreis Görlitz). Ein vierjähriger verlor eine fünfjährige Tochter. Der 32jährige Landwirt H. Kießel erfuhr mit seinem 72 Jahre alten Vater mit dem Gesetz nach Tanne. Als der alte Mann eine Gaststube betrat, sank er plötzlich um. Als man seinen Sohn auf der Straße benachrichtigen wollte, war auch dieser, ohne einen Laut von sich geben zu haben, zusammengebrochen. Der sofort verständigte Arzt hörte Vergiftungen fest und brachte beide nach Borsigwalde. Hier mußte man leisten, doch auch die junge Frau des Kießelers, drei Kinder und das Dienstmädchen vergiftet am Boden lagen. Die junge Frau und ein neunjähriger Junge waren nur leicht vergiftet. Die fünf Schwestern brachte man in das Schlesische Krankenhaus. Sie sollten sich nicht mehr in Lebensgefahr befinden. Ihre Mutter lebte in dem Glücksumstand zu danken sein, daß die beiden Männer in Tanne von dem Gift überwältigt wurden. Neben dem Zustandekommen der Vergiftung wird bekannt, daß der vierjährige Knabe der Familie eine Flasche mit einem Pfefferkern saß, die von der Poststelle gewonnen wurde. Der Knabe hatte diese Flüssigkeit in spielerischer Absicht in die zum Mittagessen fertigen Nüsse getrunken und in die ganze Familie vergiftet. — Der Vorfall dürfte wieder als Warnung für Dienstleistungen dienen, die immer wieder leichtfertig giftige Flüssigkeiten in nicht besonders kennzeichnenden Flaschen aufbewahren oder dahin stellen, wo sie auch von unberufener Hand erreicht werden können.

* Mühlberg. Unter einer Eisenen Leichtsinn. Der Fahrerarbeiter Kellnerer aus Bischdorf wollte sich zwischen Getreis und Möhrenreut auf ein Werderwerk schwingen, um so leichter an sein Ziel zu kommen. Er überquerte die Straße und überließ dabei, daß ein Kraftwagen daher kam. Kellnerer geriet unter den Wagen und erlag eine Stunde später seinen Verletzungen.

* Görlitz. Eine kleine Ausreiterin aufgegriffen. Wie bereits gemeldet, wurde seit dem 3. August die in Görlitz wohnende 18 Jahre alte Schülerin Maria Böttcher vermisst. Das Mädchen wurde am Freitag in Obergebelsa (Kreis Röthenbach) auf der Wandstraße aufgefunden und von einem Landwirt in Schubkarre genommen. Am Sonnabend wurde das Mädchen von ihren Eltern abgeholt.

Sächsische Gartenausstellung in Glauchau.

* Glauchau. Am Sonnabend und Sonntag fand hier der 28. Gartentag des Landesverbandes Sachsen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues statt, verbunden mit dem 70. Stiftungstag des Glauchauer Gartnervereins. Mit der Tagung war eine interessante Pflanzenausstellung verbunden. Der erste Tag des Treffens brachte eine Tagung der Männer und der Arbeitgebervereinigung des sächsischen Gartenbaus und einen Begrüßungsbau. Der eigentliche Sächsische Gartenausstellung wurde im Stadttheater unter dem Landesverbandsvorstand Römer-Cödewig abgehalten. Von Behördenvertretern ergriffen die Ehrenpräsidenten Kreishauptmann Dr. Grüne-Chemnitz und Oberbürgermeister Dr. Clemmings-Glauchau das Wort, indem sie die Bedeutung des Gartenbaus und die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Selbstzehrung unseres Volkes in Richtung der Förderung des Eigenverbrauchs der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Erzeugnisse betonten. Der Hauptvortrag hielt der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus, Werner (Beuel) über das Thema "Der Gartenbau in der deutschen Volkswirtschaft". Er behandelte die heute so aktuellen Fragen der Ablaufwerbung und der Ausgestaltung des Binnenmarkts, der Preisbildung und der Qualitätsleistung. Die Wünsche der deutschen Gartner seien in drei Wörtern zusammengefaßt: Heimat, Vaterland, Deutschland. Im Rahmen der Glauchauer Herbstwoche werden in den nächsten Tagen noch besondere Konferenzen der sächsischen Gartenbauamten, der weltfachlichen Blumengesellschaftsinhaber und des Bezirksbauvereins Chemnitz stattfinden.

Dem Andenken König Georgs.

* Dresden. Auf Einladung des Deutschen Offiziersbundes versammelten sich am Sonntag mittags viele Angehörige der Dresdner väterländischen und militärischen Verbände und zahlreiche Frauen und Männer, um gemeinsam König Georgs von Sachsen zu gedenken, der, vor nunmehr hundert Jahren geboren, seinem Lande als Soldat und Landesherr treu und vorbildlich gedient hat. Auch diese Veranstaltung legte Zeugnis ab von der innigen, durch keine noch so "moderne" Zeitkrönung zu beeinträchtigenden Verbundenheit der Bevölkerung Sachsen, insbesondere der Hauptstadt Dresden, mit dem Hause Wettin, das durch mehrere Familienmitglieder vertreten war, u. a. die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich.

Die Feier, die in dem würdig ausgestatteten, mit dem Sal. Wölfe geschmückten großen, aber volldekorierten Saal des Gewerbehause stattfand, begann mit dem Einmarsch der Hohen des sächsischen Militärbereine und dem Vortrag des Beethovenischen Sonnus "Die Himmel röhmen des Ewiges Ehre". Dann schilderte General d. Inf. a. D. Edler von der Planck den Prinzen Georg als Soldaten. Von seinem Vater in der Achtung vor allen Släden erzogen, so er in dem Soldatenstand die Stütze der Throne, und trug dieser Erkenntnis wurde Prinz Georg ein fürsorglicher, klarblickender, weitschauender, gerechter Truppenführer, der seine Fähigkeiten in den Kriegen von 1866 und 1870 als Brigadier-Divisions- und Korpsführer unter Beweis stellte. Und wie er als vornehmster Erzieher seiner Soldaten wirkte, so war er auch ein Förderer des Vaterlandes. Gesandter a. D. von Stieglitz unternahm es, in einem zweiten Vortrag über König Georg als Monarch diese Seite seines Welfens und Schaffens darzustellen. Pünktlich und gewissenhaft vertraut mit der Verwaltung und den Bedürfnissen des Landes, sah er in dem gegebenen Recht eine ernste Pflicht. In den zwei Jahren seiner Regierung erwies er sich, in seinem Wollen voll Klarheit und Harmonie, als ein Förderer der sozialen Bemühungen, der Kirche, der Künste und der Wissenschaften und nicht zuletzt als ein guter Deutscher und ein treuer Sachse.

Schließlich ergriff auch Prinz Friedrich Christian, der Enkel König Georgs, das Wort. Er sprach über seines Vaters Auffassung von der Vaterländlichkeit im natürlichen und landeskundlichen Sinne und verlas einige eindrucksvolle, ausschlußreiche und gerade für unsre Zeit bedeutungsvolle Stellen aus dem Briefe, den Prinz Georg anlässlich des Abiturientenexamen an seinen Sohn Friedrich August, den

im Februar 8. J. belauschten könig. Er sprach. Dieser Brief legt ebenso wie die Tagebuchaufzeichnungen von deinem General Edler von der Planck berichtet hatte, Bezugspunkt auf dem Geiste der Pflichterfüllung, der Pietät und des Familiensinnes und der Frömmigkeit, der König Georg bestreitete, und der noch heute ein sorgfältig bewahrtes ideelles Gut des Hauses Wettin ist. In seiner Grundfestreue, Pflichterfüllung und Charakterfestigkeit hat das Vorbild König Georgs auch große Bedeutung für unsere Zeit. Am Schluss seiner Ansprache betonte Prinz Friedrich Christian ebenfalls die feste Verbundenheit, die auf Grund einer taufendjährigen Geschichte zwischen dem Hause Wettin und dem Sachsenlande und -volle bestand und trotz der veränderten Zeitverhältnisse noch besteht.

Die Gedenkstunde wurde mit dem "Heimatland" und zwei Märchen abgeschlossen, die ebenso wie die übrigen multifaktischen Darbietungen von den ehemaligen Königl. Sachsischen Hofkonzertern vorgebracht wurden.

Die parteipolitische Betätigung der Beamten.

Ein Erlass Dr. Brachts.

Berlin. (Funkspur.) Wegen der parteipolitischen Betätigung der Beamten hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innernministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung folgenden Erlass gerichtet, mit der Anweisung, ihn allen Beamten umgehend zur Kenntnis zu bringen:

"Während des letzten Reichstagswahlappels haben sich in einer Reihe von Fällen Beamte an der Wahltagstafel der verschiedenen politischen Parteien – teilweise innerhalb ihres Amtsbereiches und unter einem gewissen Einfluß ihrer amtlichen Stellung oder ihres amtlichen Einflusses – führend beteiligt. Der Beamte, der sich parteipolitisch betätigt, darf hierbei nie vergessen, daß der Beamte nach der Reichsverfassung in seinem Dienst Diener der Gesamtheit, nicht einer politischen Partei ist. Aus diesem Grunde ergeben sich für seine private parteipolitische Betätigung zum mindesten in der Form des Amtstreits Grenzen, die gerade in von Parteidienstes durchwühlter Zeit nicht überschritten werden dürfen. Die Erhaltung des Glaubens an eine unparteiische und gerechte Staatsverwaltung ist ein besonders wichtiges Element zur Festigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Selbst wenn auch nur der Schein politischer Einseitigkeit der Staatsbeamten infolge einer dieser Grenzen überschreitenden parteipolitischen Betätigung des Einzelnen das Vertrauen in die Sachlichkeit und Unparteilichkeit der Staatsverwaltung trüben würde, so mühte – zumal in Zeiten wie den gegenwärtigen – der Staat, aber auch die Idee des Berufsbeamten, schwere Schaden leiden.

Ich werde nicht dulden, daß durch die Art der parteipolitischen Betätigung von Beamten der Staatsschaden kommt.

Zwar will ich gewissen mitgeteilten Einzelfällen über die Art von parteipolitischer Betätigung von Beamten ansichtig der letzten Reichstagswahl nicht weiter nachgehen. Ich muß jedoch angehoben der Notlage des Vaterlandes und der bestehenden parteipolitischen Tertiät mit allem Nachdruck und Ernst an das Beamtenamt die Vorderung richten, bei künftiger Teilnahme an parteipolitischen Ansiedlungen diejenigen besondere Vorsicht und Zurückhaltung zu üben, die sich für sie aus ihrer Eigenschaft als Diener am Volksgenossen ergibt."

Das Erdbeben auf den Azoren.

Viele Häuser eingestürzt.

London. Durch das Erdbeben, von dem die Azoren Ende der vergangenen Woche heimgesucht wurden, hat am Ende der Inseln Et. Miguel gesunken, wo viele Hunderte von Menschen infolge Einstürzens von Häusern obdachlos geworden sind. Etwa 20 Personen wurden verletzt.

In Fayal wurden die Kirche und 100 Häuser, in Agua Real etwa 50 Häuser und in Lomba do Cavaleiro sämtliche Häuser ein, so daß dort die gesamte Bevölkerung unter freiem Himmel schlafen muß.

Echte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 8. August 1932

Reichswehrminister von Schleicher in Riel.

Niels. (Funkspur.) Reichswehrminister von Schleicher traf heute vormittag zum Besuch der Reichsmarine hier ein. Bei seiner Ankunft wurde von einem der im Hafen liegenden Kriegsschiffe der Ehrensalut ge feuert. Der Minister hielt anschließend in der Halle des Stationsgebäudes eine Ansprache an die Marineoffiziere. — Der Reichswehrminister wird auf dem Kreuzer "Königsberg" einschiffen, um an den Flottenübungen in der Ostsee teilzunehmen.

Bombenanschlag in Altenstein. Allein ein. (Funkspur.) Aus einem fahrenden Automobil wurde heute früh um 2 Uhr gegen das Geschäft- und Wohnhaus des hiesigen Kommunisten Abramov eins Bombe geschleudert. Personen wurden nicht verletzt.

Motorradunglück. — 2 Tote. Orteburg. (Funkspur.) Bei einem Sturz mit dem Motorrad kamen ein Schlosserlehrling und ein Hilfsarbeiter ums Leben.

Sühne für einen Überfall. Gusum. (Funkspur.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte den St. Mann Woelk wegen eines Neuerwerbisses auf das Haus des Landjägers Wolf in Erida zu neun Monaten Gefängnis.

Frische Entlassung des Generaldirektors des österreichischen Verkehrsbüros.

Wien. (Funkspur.) Nach Blättermeldungen soll der Generaldirektor des österreichischen Verkehrsbüros Nachbarschaft infolge eines beileidigen Briefes an den Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen fristlos entlassen sein.

Die Mörder des Braunschweiger Studenten ermittelt.

Braunschweig. (Funkspur.) Zu dem Zusammenstoß am 1. August, bei dem der nationalsozialistische Student Schaffeld erschossen wurde, meldet der Bericht, daß von den festgenommenen 9 Personen 8 als bleibigen festgestellt sind, die die Schüsse abgefeuert haben. Einer von ihnen ist gekündigt. Bei den festgenommenen handelt es sich um Mitglieder beziehungsweise ehemalige Mitglieder der KPD.

Politischen Mord? Leobschütz. (Funkspur.) In der Nähe des Dominius Krug auf dem Wege zwischen Krug und Hochreichen wurde der Sekretär des Reichsbanners in Niederschönau aufgefunden. Seine Leiche wies 2 Kopfschüsse und auch Verletzungen durch Messerstiche auf. Der Tod muß bereits in der Nacht zum Sonntag eingetreten sein. Die Mordkommission des Leobschützer Amtsgerichtes ist zur Zeit mit der weiteren Ermittlung beschäftigt.

25 Jahre Verband Sächs. Tischler-Innungen.

Obermeistertag in Tharandt.

* Tharandt. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes sächsischer Tischler-Innungen fand am Sonntag in Tharandt, dem Sieb der weltberühmten Staatlichen Forsthochschule, ein außerordentlicher Obermeistertag statt. Der Verbandsvorsitzende, Obermeister Eichler (Dresden), gab in seiner Eröffnungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß der Stadt Tharandt und dem Staate das wertvolle Kleindorf der forstlichen Hochschule erhalten bleiben möge. An die Begründung der Ehrengäste, unter denen sich Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, gewerblicher Organisationen und der Forsthochschule befanden, schloß Obermeister Eichler einen Überblick über die Geschichte des Verbandes in den letzten 25 Jahren an; er gedachte dabei der umfassenden Arbeit, die der Verband auf sachlichem, wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiete geleistet hat.

Nach den Begrüßungs- und Glückwunschan sprachen der Vertreter der Behörden, handwerklicher Organisationen und der forstlichen Hochschule eröffnete das geschäftsführende Vorstandsmitglied den Geschäftsbereich für 1931, der das vergangene Jahr als ein Jahr unerfüllter Hoffnungen und vieler Enttäuschungen bezeichnete und die Aufrechterhaltung der mittelständischen Privatwirtschaft und die Anerkennung ihrer Produktionsform forderte. Der Bericht verlangte weiter die Verwendung der Mietzinssteuer lediglich im Interesse des Wohnungsbauens und die Einführung des großen Belästigungsnachweises zur Einschränkung der be dingungsfreien Gewerbetreibefreiheit.

Anschließend sprach Obermeister Kaiser (Dresden), MdZ., in temperamentvollen Ausführungen über wirtschafts- und sozialpolitische Fragen. Er lehnte sich nachdrücklich für die Förderung der Wirtschaft von den unzähligen, ihr seit 1918 auferlegten Fesseln ein. Die Wirtschaft würde sich von selbst aufrütteln, wenn endlich die vielen wirtschaftsfremden Gesetze aufgehoben würden. Zur Frage der Unternehmungsförderung erklärte der Redner unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, daß wir um des deutschen Volkes willen wieder zur verantwortlichen Verantwortlichkeit wirtschaftlich zurückkehren müßten, in der an Stelle der bis herigen Gleichmacherei auf dem Gebiete der Entlohnung der Leistungsgedanke in den Vordergrund gestellt werden sollte. Dann würden sich neue Arbeitsmöglichkeiten ergeben, und das sei die beste Sozialpolitik. Obermeister Kaiser trat weiter dafür ein, daß alle dem Artikel 164 der Reichsverfassung entgegenstehenden Gesetze aufgehoben und

an deren Stelle den Mittelstand fördernde Gesetze erlassen würden.

Nach einem Bericht des Geschäftsführers Lindner über den Stand der Lohns und Tarifverträge im Reihe und in Sachen wurde der Vorstand ermächtigt, zur Beteiligung des gegenwärtigen tariflosen Zustandes neue Verhandlungen mit dem Holzarbeiterverband aufzunehmen.

Anschließend behandelte Tischlermeister Baum (Dresden) das in Vorbereitung befindliche neue Berufsschulgesetz. Er wandte sich dabei vor allem gegen die Jurisdiktionsregelung des Werkstattunterrichts und verlangte Mitbestimmungsrecht für das Handwerk in allen Fragen des Berufsschulwesens.

Nach längerer Aussprache wurde dann der Obermeistertag geschlossen.

Am Nachmittag besichtigten die Tagungsteilnehmer die forstliche Hochschule und den staatlichen Forstgarten in Tharandt.

Der 21. Deutsche Feuerwehrtag.

* Karlshaus. Am Sonnabend wurde die Hauptversammlung des 21. Deutschen Feuerwehrtages in der feierlich geschmückten Festhalle vom Vorsitzenden des Deutschen Feuerwehrverbandes Landesbranddirektor Ecker-München eröffnet. Bei der Feier nahm unter zahlreichen Rednern namens der österreichischen Bundesregierung Generalkonsul Menginger das Wort. Er wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Als Ausdruck besonderer Übung der guten Sache überbrachte er im Auftrage des österreichischen Bundespräsidenten Wissas den Mitgliedern des Hauptvorstandes das silberne Ehrenzeichen. Der Vorsitzende gab eine große Zahl von Glückwunschen und Telegrammen bekannt, u. a. von der Reichskanzlei, dem Reichsinnenministerium, dem Reichsverkehrsministerium.

Es folgte u. a. ein Vortrag über den zivilen Luftschutz von Branddirektor Lehmann (Braunschweig). Er forderte dringend den Ausbau des passiven Luftschutzes, da uns ein aktiver Luftschutz nicht ausgetragen worden ist.

Die Versammlung beschloß einstimmig, den Deutschen Feuerwehrtag 1937 in Danzig abzuhalten.

Musik- und Heimatfest in Klingenthal.

Klingenthal. Das am Sonnabend und Sonntag im Bezirk Klingenthal durchgeführte dritte Musikfest der Obergörlitzischen Orchestervereinigung, das mit einem Heimatfest verbunden war, hatte einen vollen Erfolg und gestaltete sich

zu einer gewaltigen Kundgebung für die heimische und damit für die ganze deutsche Musik.

Einen würdigen Auftakt fand das Fest am Sonnabend nach einer Blasmusik mit einem Festkonzert, das vom Klingenthaler Stadtorchester und dem Bläsertrio des Leipziger Gewandhauses bestritten wurde. Den Willkommengruß entbot Studienrat Koch-Klingenthal, der vor allem die Vertreter der Reichs-, Staats- und lädtischen Behörden begrüßte. Herzliche Worte der Verbundenheit widmete er den Deutschen, die von jenseits der Grenze gekommen waren. Am gleichen Tag fanden noch drei weitere Veranstaltungen statt, bei denen die Vortragsfolge ausschließlich auf heimischen Instrumenten bestritten wurde. Der Sonntag wurde mit einem Morgenkonzert eingeleitet, auf das weitere musikalische Darbietungen und ein Vokalkonzert der dem Deutschen Sängerbund angehörenden Männergesangvereine des Klingenthaler Bezirks folgten. Bei dem am Mittag abgehaltenen Walzenkonzert umräumten Tausende von Zuhörern den Klingenthaler Marktplatz. Die Festansprache hielt Syndikus Dr. Will-Klingenthal, der an die Reichs- und Staatsregierung sowie an die Deffentlichkeit den Mahnruf richtete nicht zu vergessen, daß im oberen Vogtlande rund 50 000 Menschen direkt oder indirekt abhängig seien vom Musikinstrumentenexport, und daß alles getan werden müsse, um die Industrie exportfähig zu erhalten.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete ein am Sonntagnachmittag durchgeföhrter Festzug, der sich durch die reich geschmückten Straßen von Klingenthal und Brunnthal bewegte und an dem 26 Kapellen, darunter zahlreiche Innungen und Verbände aus dem Klingenthaler Bezirk mit 28 Festwagen. Den Abschluß des Festes bildeten volkstümliche Konzerte in verschiedenen Sälen.

Spanischer Gardinenampfer gelentert.

22 Tote.

* Madrid. In der Nähe von Vigo ist der spanische Gardinenampfer Uzana im Sturm gesunken. Von der 24 körfigen Besatzung sind 22 Mann ertrunken. 18 Mann klemmerten sich am umgesunkenen Schiff an, von denen zuletzt noch zwei übrig blieben, die nach 52 Stunden gerettet werden konnten.

Capitol Riesa

Amtliches

Die Stadtsparkasse-Gremmertversicherung findet am Mittwoch, den 10. August 1932, um 14 Uhr an Ort und Stelle statt.
Der Rat der Stadt Riesa — Grundstücksamt — am 8. August 1932.

An die am 10. ds. Mts. fällig werdende Umsatzsteuerabzahlung der Monatszahler für den Monat Juli 1932 und an die am 15. ds. Mts. fällig werdende Vermögenssteuer der Gewerbetreibenden sowie Aufbringungsumlage 1932 kommt nur in Frage aufbringungspflichtiges Betriebsvermögen von mehr als 500 000 Mts., wird erinnert. Bodenlagen haben möglichst durch Banküberweisungen zu erfolgen. Falls Abzahlung der Umsatzsteuer bis 17. August und Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage bis 15. August 1932 nicht erfolgt ist, werden die Rückstände nebst Verzugszuschlägen (1%, v. d. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat) von den Schuldnern auf deren Kosten durch Postnachnahme eingesogen. Bei Nichteinlösung der Postnachnahme erfolgt Beitrreibung der geschuldeten Beträge im Verwaltungswege unter Aufliegung der Zwangsvollstreckung.

Eine weitere Mahnung, insbesondere Einzelmaßnahmen, erfolgt nicht mehr.

Riesa, am 8. August 1932. Das Finanzamt.

Besuch das Dampfbad, das vielen Kranken schon geholfen hat.

Familendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Frdl. möbl. Zimmer frei,
zu erfr. im Tagebl. Riesa.

2 schöne Zimmer
n. Körbel. sofort zu verm.
Off. n. P 2490 a. Zahl. Riesa.

Kind
wird in gute Pflege ge-
nommen, auch gegen ein-
malige Abfindung. Off. u.
G 2491 a. d. Tagebl. Riesa.

15 jähr. Mädchen
f. Stellung als Hausmädchen.
Scharnagel, Seerhausen 24.

20 jähr. Mädchen
vom Lande sucht Stellung.
für 1. Sept. als Haus- oder
Zimmermädchen a. Ritter.
auch bei Bescheid. Ansprüche.
Nähkenntnisse voraus. Offert.
Weihen-Treißigital, post-
lagernd S. K. 788.

Suche zum sofort. Unterritt
jüngeres Mädchen
in Landwirtsch. Schweizer
vorh. Möbius, Beuteck.

Berellie Schneiderin
in und außer dem Hause
empfiehlt sich. Zu erfr. im
Tageblatt Riesa.

Suche
für meine Mutter, Inspektorin, 49 Jahre alt,
mit sehr schöner Ausreiter,
besserer

älteren Herrn
ohne Anhang. Tochter ist
gut verheiratet u. wünscht
ihre lieben Mutter, welche
sehr schön ist und eine
sehr gute Figur hat, nur
Herrn mit gut. Charakter.
Angebote unter E 2499 a
an das Tagebl. Riesa erb.

Neuen Margeriten weiß, blau, gelb, dunkelrot.

Gef. Garten-Nelken

Großblumigen Stiefmütterchen

und allen schönen Blüten-
stauden. — Im Frühjahr
haben Sie Ihre helle Freude
an den Prachtblumen.

Samenhandlung Schneider

Großenbacher Str. 8
am Rathausplatz.

„Nordseehalle“

Beckholzstraße 9 und
Goethestraße 37
empfiehlt
täglich frische
billige Seenüsse.
In Pettibünninge
a. Pfund 38 Pf.

Lade- und Rüdelodegelegenheit

für Dresden, Leipzig,
Berlin, Bittan, Cottbus,
u. m. laufend gefüllt.

Möbeltransporte

jeder Art führt prompt
und sachgemäß bei billiger
Berechnung aus.
Gute Verpackung, Trans-
portversicherung.

Max Kreis

Gebäudeteile
Widderstrasse
Riesa, Telefon 367.

Kompl. Silberbesteck

mäßig 800 000, neu, mit rostfreien Rillen, schweres,

modernes Muster, gegen bar für M. 290.— abzu-

geben. Ergänzungsteile auch vorhanden. Offerten

unter P W 472 an das Tageblatt Riesa.

Herr Hugo Kotzsch

von uns gegangen. Der Verstorbene stand nahezu 30 Jahre
in unseren Diensten und war uns wegen seines ernsten und
fleißigen Schaffens ein geschätzter Mitarbeiter.

Wir bedauern den allzufrühen Heimgang dieses braven Mannes

und werden sein Andenken alle Zeit in Ehren halten.

Direktion der Bergbrauerei Riesa

Riesa, 8. August 1932.

Richters Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Um-
gangsformen beginnt Montag, 22. Aug.,
(Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr) im Hotel
Wettiner Hof, Riesa. Die neuen
Tänze werden gelehrt. Voranmeldung Bis-
marckstr. 24, 1. r. u. Bavariedaus Schreben-
bach, Riesa, Hauptstr. 27, erbeten. Prospekte
dasselbe. Unterrichtsstunden jederzeit. Kostüm-
reisen und Balllets für Vereine vv.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin

Mitglied des Ufa. Deutschen Tanz-L.-Verh.

Vereinsnachrichten

Nadafahr. „Adler“. Monatsverslg. findet Dienstag,
9.8., im Dampfbad 20.30 Uhr statt. L.-O. wichtig.
Männergesang. Gräbba. Morg. keine Übungsstunde.
Verein Graeb. u. Vogtländer Riesa. Sonntag, den
14. August, findet unser Kinderfest in Höderau
statt. Nachm. 2 Uhr an der Bromiger Sübre.
Unentgeltliche Übungsstunde. Von dort Abmarsch
mit Muff. Die Monatsversammlung fällt aus.

Darlehnssuchende

werden gebeten, den Verlag des „Rieser
Tageblattes“ sofort zu benachrichtigen, wenn sie
Büchsen erhalten, die — im Gegentakt zu
den veröffentlichten Unterlagen — nicht von
Privatleuten gegeben, sondern von solchen Ver-
mittlungsbüchern ausgehen, die Vorauszahlung
von Gehüren verlangen oder teure Unterlagen
in sogenannten Finanzblättern empfehlen.

Kompl. Silberbesteck

massiv 800 000, neu, mit rostfreien Rillen, schweres,

modernes Muster, gegen bar für M. 290.— abzu-

geben. Ergänzungsteile auch vorhanden. Offerten

unter P W 472 an das Tageblatt Riesa.

N. Rieser Bank

Hauptstraße 45.

Gebrauchter Gipsäpper

gut erh.

Nordwagen, gut gefedert

wert vorsätzlich zu kaufen.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Igebr. Damenrad zu verkaufen.

Z. Wissler Fahrradfabl. Hauptstr. 59.

Heu kauft

Groß. Wilke, Bahnhofstr. 8.

Heute eingetroffen:

billige Seenüsse.

In Qualität.

Clemens Bürger.

Paul Pfeifer

Hauptstraße 93.

Pflaumen- Marmelade

bereiten Sie

Rezept

4 Pfund Pflaumen od. Mi-

rabellen od. Reinetrauben

— entsteint gewogen —

sehr gut zerdrücken, mit

4 Pfund Zucker unter

Röhren zum Kochen bringen

und 10 Minuten bra-

send durchkochen. Hierauf

eine Normalflasche Opeka

„flüssig“ zu 86 Pf. hin-

einröhren u. sofort in Glä-

Schwedens Ministerpräsident von Kreuger bestochen.

Hamburg. Im Rahmen des 58. ordentlichen Verbandstages des Centralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, der vom 4. bis 7. August in Hamburg abgehalten wurde, fand am Sonntag vormittag eine öffentliche Kundgebung bei Sagewitz statt.

Nach den Begrüßungsansprachen hielt der Präsident des Centralverbandes, Stadtrat Josef Humar München, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, einen Vortrag über den

Rundgebung des deutschen Haus- und Grundbesitzes.

* Hamburg. Im Rahmen des 58. ordentlichen Verbandstages des Centralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, der vom 4. bis 7. August in Hamburg abgehalten wurde, fand am Sonntag vormittag eine öffentliche Kundgebung bei Sagewitz statt.

Nach den Begrüßungsansprachen hielt der Präsident des Centralverbandes, Stadtrat Josef Humar München, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, einen Vortrag über den

Wiederanlauf der deutschen Wirtschaft durch Hausbesitz und Handwerk.

Stadtrat Josef Humar stellte die Arbeitsbeschaffung in den Mittelpunkt seiner höchst aktuellen Ausführungen. Der Ernst der Lage solle seineswegs beschönigt werden, trotzdem müsse man sich zur Wehr setzen gegen eine Weltuntergangsstimmung. Auch heute noch könnten Wege zum Wiederanlauf gefunden werden, wenn wir die Gültigkeit der alten Wahrheiten wieder anerkennen, die nur scheinbar durch die Krise außer Kraft gesetzt seien. Nicht neue Zwangseingriffe, nicht ein alles reglementierender Staatskapitalismus, sondern allein Rückkehr zu den bewährten Grundlagen von Privatentgen und Wirtschaftsfreiheit könnten helfen. Inflation und Hypothekenabwertung hätten dem Hausbesitz mit geschadet. Die Hauszinsteuer wurde zur förmlichen Geißel der Wirtschaft. Rund die Hälfte der 5 Milliarden R.R. jährlich beträgt die Friedensmiete wurde durch sie konfisziert, der Hausbesitz um die gesetzliche Summe von etwa 70 Milliarden R.R. entwertet.

Der mit der Verluste des Konkurrenzverwalters von Kreuger u. Toll werden noch interessante Einzelheiten bekannt. So hatte Elman gegenüber der Konkurrenzverwaltung gelernt, einen Speck über 50.000 Kronen erhalten und mit seiner Unterchrift quittiert zu haben. Hieraus erklärte die Konkurrenzverwaltung, daß sie Aufschlagskosten erheben werde. Elman sagte daraufhin zu, daß er die 50.000 Kronen zurückzuzahlen habe; da die Kreislinige Partei das Geld inzwischen verbraucht habe, so würde er es aus eigener Tasche zurückzustellen. Daß er zuvor den Empfang des Geldes abgewartet hatte, beruht nach seiner Aussage auf einem zwar Kreuger gegebenen Versprechen.

Leon Blum

Über die Legende der deutschen Geheimrüstungen.

Paris. Mit der angeblichen deutschen Gefahr aus der man in französischen Rechtskreisen Kapital gegen die Abrüstung zu schlagen sucht, beschäftigt sich jetzt der Führer der französischen Sozialisten im Parteidienst Le Populaire. Leon Blum betont, die französische Öffentlichkeit sei in ihrer groben Weisheit tatsächlich davon überzeugt, daß seit dem Aufhören der militärischen Besetzung und der internationalen Kontrolle deutsche Geheimrüstungen vorgenommen worden seien. Es wisse nicht, inwiefern dieser Argwohn berechtigt sei, und ebenso wenig, ob tatsächlich jener berühmte Geheimbericht vorliege von dem angeblich Tarnen und auch Herriot in Genf hätten Gebrauch machen wollen. Selbst wenn man annähme wollte, daß Deutschland seit Monaten alle nur möglichen Instrumente insgeheim aufzuhäufen, und daß es im Ausland geheime Waffenarsenale anlege, selbst dann müsse man die Schlussfolgerung ziehen: Je mehr man das „deutsche Geheimnis“ fürche, um so eifriger müsse man auf die Durchführung der Abrüstung in Genf drängen. Seinem Standpunkt entsprechend fordert Blum die internationale Kontrolle, die allein den Frieden und die Sicherheit erhalten könne. Er bemerkt hierzu: „Wenn man die Geheimrüstungen Deutschlands fürchtet, muß man sie der Kontrolle unterwerfen, und wenn man sieht, daß Deutschland gleichzeitig und in genau dem gleichen Maße wie die übrigen Nationen einer wirtschaftlichen Kontrolle unterworfen werden kann, dann muß man die allgemeine Abrüstung in Gang bringen und daß erste Rüstungsabrechnungsabkommen unterzeichneten“. Blum meint abschließend, wenn man in Frankreich einen plötzlichen Angriff auf Paris befürchte mit den Auswirkungen, die der Krieg mit sich bringe, gebe es nur ein Mittel, Frankreich daran zu bewahren: Es müsse restlos seine Bomberflotte abschaffen und sämtliche Luftverteidigungsstellen einem internationalen Organismus zur Verfügung stellen. Das sei ein wirksames Mittel gegen die deutsche Bedrohung und garantiere gleichzeitig die französische Sicherheit.

Chinas Ministerpräsident zurückgetreten

Shanghai, 8. August.

Der Präsident des Exekutiv-Yuan, Wang Tsching Wei, dessen Stellung ungejährt denjenigen des Ministerpräsidenten in anderen Ländern entspricht, ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte aus Unzufriedenheit über die „passive Politik“ der Militärbehörden des Nordens in der Frage der Mandchurei.

Auch der Justizminister Lo Wen Kan ist zurückgetreten, was in der Stadt beträchtliches Aufsehen erregt. Als Grund des Rücktritts gab der Minister ein Augenleiden an. Die Nationalregierung hat in ihm eines ihrer repräsentativsten Mitglieder verloren. Es werden Befürchtungen laut, daß noch andere führende Mitglieder der Regierung zurücktreten werden.

Boliviens protestiert

La Paz, 8. August. Bei der Eröffnung der neuen Sesson des Parlaments legte der Präsident der Republik in einer programmatischen Rede die Stellung des Landes gegenüber Paraguay dar und protestierte dabei gegen die neutralen Staaten, von denen er sagte, sie suchten durch imperiale Unterstellungen die Truppenbewegungen zum Stillstand zu bringen.

Buenos Aires, 8. August. Nach hier vorliegenden Meldungen verschärfen sich die Kämpfe am Flusse Pilcomayo im Gran Chaco zwischen den Fort Esperanza und Brugues.

Deutsche Ausfuhr nach Dänemark.

bd. Berlin. Die Auswirkungen des zwischen der Reichsbank und der dänischen Nationalbank seinerzeit getroffenen Abkommens über zulässige Einfuhrbewilligungen werden von deutscher Seite vielfach überdrückt. Die dänische Einfuhrbehörde hat auf Grund dieser Abmachungen bereits Einfuhrbewilligungen in solcher Höhe gegeben, daß vorerst jedenfalls keine weiteren zu erwarten sind. Die gegenwärtige Einfuhrregelung läuft bis zum 1. September. Bis zu diesem Zeitpunkt ist über die für die Einfuhr bereitstehenden

Summen verfügt. Über die Zukunft der dänischen Valutazentrale nach dem 1. September sind gegenwärtig Regierungsberatungen im Gange. Die Zentrale dürfte vorläufig bis Ende des Jahres bestehen bleiben. Ob jetzt schon mit Freilisten für bestimmte Warengruppen gerechnet werden kann, ist noch zweifelhaft.

Bürgen verhandelt nicht mit Hitler.

bd. Berlin. Die zahlreichen Kombinationen in der Presse über politische Verhandlungen aller möglichen Art.

lassen, zumal auf der Grundlage von Wechseln, die für Handwerk und Hausbesitz nicht ungewöhnlich sind. Vielmehr ist an der Bereitstellung öffentlicher Mittel nicht vorbei zu kommen. Im Grundsatz zu anderen Wirtschaftsgebieten, denen das Reich zu Hilfe kommt, ist festzustellen, daß der Haus- und Grundbesitz ohne seine Schuld durch eine verfehlte Auswandsbewirtschaftung und Steuerpolitik in seine unerträgliche Lage geraten ist. Er hat also das moralische Recht, an das Reich zu appellieren. Hauptsache kommt, daß die Arbeitsbeschaffung durch Anstrengung gewaltige Teile des deutschen Volksvermögens vor dem Verfall rettet und auf die gesamte deutsche Wirtschaft und besonders den Arbeitsmarkt günstiger wirkt als die bisher aus Reparaturmitteln gewährten ziehigen Kredite für Finanzierung aller möglichen Rettungsarbeiten.

Der Betrag, der zunächst für Reparaturen in Frage kommt, hält sich in beliebigen Grenzen. Es könnte schon mit 10 bis 50 Millionen R.R. erfolgreich begonnen werden, da bereits nach kurzer Zeit erhebliche Beträge zurückfließen, die dem gleichen Zweck erneut nutzbar zu machen sind. Welcher aber kann der Hausbesitz eine Aufnahme von Schulden nur verantworten, wenn er Sicherheit dafür hat, seinen Rückzahlungsverpflichtungen auch nachkommen zu können. Wer ohne diese Voranzeigung leichtfertig Schulden aufnimmt, ist ein Hochstapler. Eine Weihacht dazu ist für den Centralverband ausgeschlossen. Die Schwierigkeit läßt sich beseitigen, wenn rechtsrechtlich ein ähnlicher Steuernachschlag von 10 bis 15 Prozent der gesamten auf dem Hausbesitz ruhenden Realsteuern angeordnet wird in Verbindung mit einer der Höhe des Reparaturdarlehens angepaßten Laufzeit des Darlehens und Steuernachlasses.

Weiteres: Ein Haus mit 1000 R.R. Friedensmiete hat eine Realsteuerlast von 240 R.R. pro Jahr. Der Hausbesitz nimmt nun ein Reparaturdarlehen von 720 Reichsmark auf. Der Prozentuale Steuernachschlag beträgt pro Jahr 240 R.R. oder monatlich 20 R.R. Das bedingt bei einer Rückzahlung des Darlehens in monatlichen Raten einen Steuernachschlag von 10 Prozent auf 3 Jahre.

Also Tilgung des Darlehens durch einen Teil der bisherigen Steuern! Wegen der unterschiedlichen Höhe der Hauszinsteuer in den einzelnen Ländern darf der Steuernachschlag nicht auf diese beschränkt werden.

Der Einwand, daß ein Steuerausfall entstehen, ist nicht durchschlagend, weil diese Summen restlos in die Wirtschaft fließen und sich in Erhöhung anderer Steuern wie Gewerbesteuer, Umlaufsteuer, Lohnsteuer auswirken, nicht zuletzt in Minderung der Wohlfahrtslasten. Sollte wirklich vorübergehend ein Rest bleiben, der nicht aufgeht, so ist zu bedenken, daß der Schritt einmal getan werden muß. Wer nicht wagt, gewinnt nicht, das gilt auch für den Staat. Die Konjunktur muss möglichst vor einem weiteren Absturz beobachtet werden, durch das die Steuereinnahmen ganz bestimmt in Wohldeutschland gezogen werden. Die segensreiche Wirkung großzügiger Instandsetzungsarbeiten ist von der gesamten deutschen Wirtschaft, vom Reichswirtschaftsrat und von namhaften Vertretern der Wissenschaft anerkannt worden.

Darauf sprach anstelle des erkrankten Generalsekretärs Hermann vom Reichsverband des Deutschen Handwerks Befehlender Stadtrat Pflegmacher Magdeburg, der in kurzen Worten den Ausführungen des Vorredners namens des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zustimmte.

Zum Schluß wurden

zwei Entschließungen

angenommen, die an den Reichstag und an die Reichsregierung gerichtet sind. An der ersten Entschließung werden die Forderungen des deutschen Haus- und Grundbesitzes, die der Centralverband der jetzigen Reichsregierung bei ihrer Amtübernahme unterbreitet hat, nochmals zum Abschluß erhoben und die Erwartung ausgedrückt, daß die Reichsregierung für eine schnelle und entschlossene Durchführung dieser Forderungen Sorge trage.

Die zweite Entschließung, die vom Centralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine und dem Reichsverband des deutschen Handwerks unterschrieben ist, besagt u. a.:

Dem deutschen Handwerk wurde seit dem Jahre 1924 mindestens die Hälfte des jeweiligen Mietvertrags weggekehrt. Der organisierte Hausbesitz fordert in Übereinkunft mit allen Gewerbeverbänden der deutschen Wirtschaft und unterstellt vom Urteil der deutschen Wirtschaftsbehörde Wiedergutmachung der neuzeitlichen Aufsättigung der Mieten durch gesetzliche Maßnahmen, die es dem Hausbesitz ermöglichen, einen Teil der bisherigen Steuerbezüge auf dem Wege der Instandsetzung der Altbauten dem Handwerk und Gewerbe sowie zur Verringerung der Arbeitslosigkeit nutzbar zu machen. Dies berechtigt den Hausbesitz zu folgenden Forderungen:

1. Für die Instandsetzung und Modernisierung des Hausbesitzes sowie für Aufstellung von Großwohnungen sofort ausreichende Reichsgesetze in der Weise für das ganze Reichsgebiet anzurufen, das jährlich mindestens 15 v. H. aller nach dem Stande des Jahres 1932 auf dem Hause ruhenden Landes- und Gemeindesteuern isolang abzufallen werden, bis der Reparaturbetrag im Einzelsinne getilgt ist.

Unter diesen Voraussetzungen erklärt sich der deutsche Hausbesitz bereit, eine umfangreiche Instandsetzungsarbeit im ganzen Reichsgebiet durchzuführen. Bei einem Betond von mehr als fünf Millionen Altbauten haftet ein Reparaturaufwand von durchschnittlich nur 200 Mark je Haus laufend Arbeitszeitgenossen von jährlich 1½ Milliarden R.R. Das ist in einem Jahre schon ein mehrfaches der durch das Reich angebotenen und finanzierten einmaligen Arbeitsbeschaffung.

Damit hat der 58. ordentliche Verbandstag des Centralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, der aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Hamburger Grundbesitzer-Vereins in Hamburg abgehalten wurde, sein Ende gefunden.

an denen auch der Reichskanzler beteiligt sein sollte, werden von amtlicher Stelle als holtlos bezeichnet. Es wird z. B. behauptet: Reichskanzler von Papen habe sich auf sein „Wasserloch“ in der Nähe von Münster in Westfalen zurückgezogen, um dort mit Hitler zu verhandeln, der eine Hejse nach Norddeutschland unternommen habe. Tatsächlich befindet sich der Reichskanzler jedoch gegenwärtig im Saargebiet. Absehbar von dieser tatsächlichen Unmöglichkeit einer Zusammensetzung v. Papens mit Hitler in Westfalen wird aber von amtlicher Stelle auch erklärt, es hätten bis her überhaupt noch keine Verhandlungen mit Hitler stattgefunden.

Immer neue Terrorakte.

Die Terrorakte in Königsberg.

Königsberg. (Funkspruch.) Der kommissarische Polizeipräsident teilt folgendes mit: Anlässlich des Besuches des dem Reichskommissar nach Königsberg entstandenen besonderen Beauftragten hatte der erste Vertreter des Oberpräsidenten den Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten zu einer Besprechung eingeladen. Der kommissarische Polizeipräsident hat über den Stand der Ermittlungen nach den Königsberger Attentätern sowie über die allgemeine Lage Bericht erstattet. Der Beauftragte des Reichskommissars ließ sich von den Sachbearbeitern über die einzelnen Fälle und ihre Bearbeitung unterrichten. Er hat der Ausfassung Ausdruck gegeben, daß von der Polizei entschieden und umsichtig unter äußerster Anspannung aller Kräfte vorgegangen werden ist.

Bei der Erörterung von Maßnahmen zur Bekämpfung weiterer Ausbreitungen wurde insbesondere ein noch stärkeres Einbrechen gegen unbefugtes Waffenführen beschlossen. Es wurden auch die Handhaben besprochen und vorbereitet, die von der angekündigten Notverordnung der Reichsregierung zur Bekämpfung des politischen Stowndums und besonders des Sprengstoffverbrechens erwartet werden.

Die friedliebende Bevölkerung kann zur Regierung nur das Vertrauen haben, daß sie nicht nur entschlossen ist, alle staatlichen Mittel zum Schutz einzuführen, sondern auch daß diese Mittel in jeder Hinsicht ausreichend und wirksam sind. Sie werde schonungslos gegen gesetzesbrecherische Elemente eingezogen werden.

Nachprüfung von Waffen scheinen in Königsberg.

Königsberg. (Funkspruch.) Der kommissarische Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund einer Anzeige ist der kommissarische Polizeipräsident in eine Nachprüfung der erzielten Genehmigungen zur Führung von Waffen eingetreten. Dabei ist festgestellt worden, daß solche Genehmigungen ausschließlich auf Grund eines Sammelauftrages erteilt worden sind. Aus dem Alten ist nicht zu entnehmen, daß in einer individuellen Prüfung der Gültigkeit und des Bedürfnisses eingetreten worden ist. Diese Waffen scheine sind offenbar auf persönliche Anordnung des früheren Polizeipräsidenten ausgestellt worden unter Abweichung vom normalen Geschäftsgang. Der kommissarische Polizeipräsident hat die sofortige Einziehung solcher Waffen scheine bereits angeordnet.

Zwischenfälle in Bunzlau

Auf das SA-Heim in Bunzlau wurden mehrere Revolver schüsse abgegeben, ohne jemanden zu treffen. Etwa eine halbe Stunde später wurde in unmittelbarer Nähe des Heims ein SS-Mann überfallen. Es entwickelte sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Täter zwei Pistolen schüsse abgab. Der überfallene Nationalsozialist erlitt eine Schuhverletzung am Hals. Unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete die Polizei einen ehemaligen Russen namens Wassili Baranoff, der zwei Revolver bei sich hatte. Der Verhaftete war im Besitz eines Ausweises, aus dem hervorgeht, daß er bereits vor einigen Jahren die russische Staatsangehörigkeit verloren hat.

Handgranatenanschlag in Ratibor

Auf die Hauptgeschäftsstelle des Zentrumsblattes "Oberschlesische Rundschau" in Ratibor ist eine Eierhandgranate geschleudert worden, die die große Schaukerterscheibe der Geschäftsstelle vollständig zertrümmerte. Sonstiger Sachschaden ist nicht entstanden. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Handgranatenanschläge im Kreise Rippisch.

Nimptsch. (Funkspruch.) In die Wohnung des Kreisvorstehenden der sozialdemokratischen Partei und Reichsbannerführers Kaufmann in Heidersdorf wurde heute Montag früh gegen 4 Uhr eine Handgranate geworfen. In die Hinterwand des Raumes wurde ein starkes Loch gerissen und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

In das Schlafzimmer des sozialdemokratischen Funktionärs Obst in Groß-Kniegnitz wurde ebenfalls eine Handgranate geworfen, durch die das gesamte Schlafzimmer zerstört wurde. Auch hier wurden Menschen nicht verletzt.

In Gollschau wurde dem Lehrer und Amtsvorsteher Erdöla gleichfalls eine Handgranate in die Wohnung geworfen. Auch hier wurde nur Sachschaden angerichtet.

In allen drei Fällen konnten die Täter bisher noch nicht ermittelt werden. Der Regierungspräsident in Breslau hat 1000 Mark für die Ermittlung der Täter ausgelegt.

Die Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein aufgeklärt.

Meldorf. (Funkspruch.) Dem Vernehmen nach ist es nunmehr gelungen, die Handgranatenwürfe und Sprengstoffanschläge, die in der vergangenen Woche große Bewirbung in ganz Schleswig-Holstein hervorriefen, aufzuklären. Bis heute sind 7 Personen, an deren Täterschaft kein Zweifel mehr besteht, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen dürften im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Die Verhafteten verzweigten zum großen Teil die Aussagen, zum Teil geben sie an, daß ihnen niemand den Auftrag zu den Taten gegeben habe. Die Verhafteten sollen anscheinlich sämtlich Mitglieder der SS sein. Eine amtliche Bekanntigung steht noch aus.

Aufklärung des letzten Sprengstoffanschlags in Braunschweig.

Braunschweig. (Funkspruch.) Zum letzten Sprengstoffanschlag teilt die Polizei unter anderem mit: 2 der Festgenommenen haben gestern ein umfassendes Geständnis abgelegt. Bei beiden Tätern handelt es sich um Mitglieder der NSDAP. Der eine hält sich seit einigen Monaten in der Stadt auf, der andere erst einige Tage. Der eine Täter hat den Sprengstoffkörper zur Explosionsdebrücke, während der andere sich zum Schuh des ersten Unwelt aufstellte. Der zur Tat benutzte Sprengkörper ist offenbar von Laienhand angefertigt. Nach dem Geständnis des Haupttäters entpricht die Tat seiner eigenen Entschließung. Er will zu ihr von niemandem angeklagt werden sein.

Weitere Terrorakte in Ostpreußen.

Neidenburg. (Funkspruch.) Eine Bombe wurde vor einer Drogerie zur Explosion gebracht. 2 weitere Bomben vor 2 Kaufhäusern.

In Bismarckburg wurden bei 2 jüdischen Firmen gestern durch Steinwürfe mehrere Schaukerterscheiben zertrümmert.

Reichsbannersführer erschossen

Der Löherer Reichsbannersführer Kahan ist vor dem Büro des Landarbeiterverbandes in Löhen von Nationalsozialisten erschossen worden.

* 28. Jan. Zu der Ertüchtigung des Reichsbannersführers Kahan erfahren wir folgende Einzelheiten: Kahan, sowie der Funktionär des Deutschen Landarbeitervereins, Kreis Löhen, Piontel, und zwei weitere Reichsbannerleute hatten auf der Straße einen Trupp Nationalsozialisten getroffen. Während Kahan, der allgemein als ein ruhiger und vernünftiger Mann galt, sich mit einer Gruppe Nationalsozialisten unterhielt, eilte Piontel in seine nahe gelegene Geschäftsstelle, angeblich um sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen. Die polizeilichen Ermittlungen haben bereits ergeben, daß es darauf abgesehen war, Piontel einen Denkschluß zu verabreichen. Als Kahan sich noch immer ruhig mit den Nationalsozialisten unterhielt, kam plötzlich ein noch unbekannter Mann hinzu, der eine Pistole zog und aus einer Entfernung von etwa einem halben Meter auf Kahan schoß. Kahan brach hilflos zusammen und schleppte sich noch einige Meter weiter, bis er an dem erlitzenen Herzschuß verstarb. Anwaltlich fiel ein zweiter Schuß, der fraglos Piontel galt, als dieser auf die Hilfesuche vor die Tür des Büros getreten war. Er warf über die Tür schnell wieder zu. Die Angst durchschlug nur das Schausenster des Büros.

Die Polizei machte noch im Laufe der Nacht gegen 20 Festnahmen und nahm Haftsuchungen vor. Die Vernehmungen wurden von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. H. H. G. persönlich gefertigt, haben aber über die Person des Täters noch nichts Bestimmtes ergeben. Die Ortspolizei hat zusammen mit der Landespolizei und Hilfsbeamten während der Nacht einen verschärften Streifendienst eingerichtet. Die Erregung in der Stadt ist außerordentlich groß.

Terrorakte in und bei Waldenburg.

Waldenburg. (Funkspruch.) Auf das Geschäftsgesäß der sozialistischen "Vergewalt" wurde heute früh gegen 3 Uhr ein Mordversuch verübt. 4 große Schaukerterscheiben wurden durch Steinwürfe und Revolverschüsse zertrümmert. In der Buchhandlung wurden die Rahmen des Schaukerters durchschlagen und die Bücherregale beschädigt. Zur gleichen Zeit wurden 2 große Schaukerterscheiben eines Kaufhauses bei Waldenburg durch Steinwürfe zertrümmert. Ferner wurden gegen 3.30 Uhr 4 Revolverschüsse auf die Wohnung des sozialdemokratischen Amts- und Gemeindesvorstehers in Dittersbach bei Waldenburg abgefeuert. Auch hier wurden die Fenster zertrümmert. Als Täter kommen 2 bisher unbekannte Motorradfahrer in Frage.

SA-Heim in Harburg in Brand gesteckt.

Harburg-Wilhelmsburg. In der Nacht zum Sonntag wurde, wie von der Polizei bestätigt wird, eine im Bau befindliche Wohnlaube, die zum SA-Heim bestimmt war, in Brand gesteckt. Das Heim, das von erwerbslosen SA-Deuten erbaut wurde, ist vollständig niedergebrannt, nachdem es von allen vier Seiten mit Petroleum begossen worden war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es ist beobachtet worden, daß sich kurz vor dem Brand etwa 40 Kommunisten in der Nähe aufhielten.

Politische Schiehereien in Gleiwitz.

Gleiwitz. Im Stadtteil Sodnica wurden in der vergangenen Nacht etwa 14 Schüsse abgegeben. Die Ermittlungen nach den Tätern sind noch nicht abgeschlossen. Verletzte haben sich nicht gemeldet. — In der gleichen Nacht wurden zwei Fensterscheiben der Wohnung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Schumann durch Steinwürfe zertrümmert. Als dieser sich am Fenster zeigte, wurde nach ihm geschossen. Er gab darauf einige Pistolen schüsse ab. Nach den Tätern wird gleichfalls gefahndet.

Sprengstoffanschlag gegen eine Konsumniederlage.

Fannomik i. Masch. (Funkspruch.) Gegen die Konsumniederlage wurde heute früh ein Sprengstoffattentat verübt. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Die seinerzeitigen Hochverratsbeschuldigungen gegen Nationalsozialisten.

München. Die Nationalsozialistische Korrespondenz berichtet, daß das dem Oberrechtsanwalt übertragene Ermittlungsverfahren wegen der von der früheren preußischen Regierung gegen die Nationalsozialisten erhobene Landesverratsbeschuldigung eingestellt worden sei. Ferner sei auch das Verfahren wegen Hochverrats und anderer kraftrader Handlungen eingestellt. Die Nationalsozialistische Partei erwarte jetzt auf Grund der Beamtenhaftpflicht, den preußischen Staat und die an dieser Angelegenheit Beteiligten, den früheren Minister Severs und den früheren Polizeipräsidenten Grünfeld abwehrlich darzustellen.

Ferner veröffentlicht die Nationalsozialistische Korrespondenz eine Anordnung des Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels, in der es heißt, daß alle bisher erlangten Urteile und Beschlüsse deutsche Gerichte über Lügen, Verleumdungen und Beleidigungen der Gegner der NSDAP, die Verteilungsrechte oder Güter betreffen, zu einem besonderen Zweck gesammelt werden. Dr. Goebbels fordert Abschriften solcher Urteile an.

Schwere Schieherei bei einem Schützenfest.

Sebn Verleute.

Gründenberga (Westfalen). Einen tragischen Ausgang nahm hier in der Nacht zum Sonntag ein Schützenfest. Als Polizeibeamte Feierabend gehabt, wurde ihnen Widerstand geleistet. Sie konnten mit dem Gummi knüppel die Ruhe nicht wieder herstellen und muhten von der Schuhwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden sieben Personen verletzt. Außerdem trugen drei Polizeibeamte Verleihungen davon.

Ausdehnung eines Kapitalverbrechens.

Bad Doberan. Auf der Feldmark Hinterholzagen bei Doberan wurde gestern nachmittag beim Mähen eines Getreidesfeldes eine starke Verbrennung übergegangene weibliche Leiche aufgefunden. Die Tote wurde von der Gerichtsamtssicht als die seit dem 3. Juli vermißte Apothekerin Elli Schröder, die zuletzt in der Neubukow Apotheke beschäftigt war, anhand ihrer Kleidung identifiziert. Nach Annahme des Gerichts liegt ein Kapitalverbrechen vor. Die Untersuchung wird erweitert durch den Umstand, daß seit der Tat bereits 5 Wochen verstrichen sind. Der Oberstaatsanwalt in Rostock bat für die Vergewaltigung des Täters eine Belohnung von 1000 Mit. ausgelegt.

Berliner Trauergottesdienst für die Toten der "Niobe".

Berlin. Sowohl in der Alten Garnisonkirche in der Neuen Friedrichstraße, als auch in der katholischen Garnisonkirche in der Ossenheide wurden gestern vormittag Trauergottesdienste für die Toten der "Niobe" abgehalten. An der Gedächtnissfeier in der Alten Garnisonkirche nahm auch der Chef der Marineleitung Admiral Dr. H. C. Rader teil, der der Reichspräsident mit seiner Vertretung beauftragt hat. Ferner bemerkte man hier den Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, den Gruppenkommandeur von Berlin, General von Hassel, Regierungsdirektor Dr. Mosle vom Polizeipräsidium Berlin, sowie zahlreiche andere Vertreter von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden. Auch in der katholischen Garnisonkirche waren der Einladung des Reichswehrministeriums Vertreter der Reichswehr, der Marine und vieler anderer Behörden in großer Zahl gefolgt. Unter den dort Erwähnten lag man Admiral Freiherr von Treiberg, General Freiherr von Bixöberg und von der katholischen Geistlichkeit den Wehrkreispräsidenten Ratzkowsky.

In die Alte Garnisonkirche waren Abordnungen der Berliner Wachkompanie, der Reichswehr, der Schuppliz sowie sämlicher Berliner Marinerverbände entstanden. Vor dem Altar boten die Fahnenabordnungen der verschiedenen Marinereinigungen mit ihren umfangreichen Fahnen Ausstellung genommen. Die Gedächtnisspredigt hielt Feldprobst Dr. Schlegel, der ihn die Worte aus der Sonntagsepistel Römer 8: "Niemand kann uns von der Liebe Gottes trennen" zugrunde legte.

Das Hochamt in der katholischen Kirche hielt Militärprälat Stinner. Mit der deutschen Seeacht, so führte er in der Predigt aus, wehleide das ganze deutsche Volk um die junge Heldenschar der "Niobe". Sie starb den schlimmsten Tod, den Tod in der Ausübung der Pflicht. Der Tod für das Vaterland sei für den Christen heiliger Gottesdienst, hoffnungsvolle Lebensbejahung. "Deshalb muß das Sterben der jungen "Niobe"-Opfer uns erheben und uns mahnen an unsere eigene Pflicht gegenüber dem Vaterland. In unseren Werken müssen die Toten weiterleben. Mit ihrem Treueid schwören dies die Kameraden und treten dann mit die Erbenschaft der Toten an."

Feuergefecht bei einer Verhaftung.

Berlin. Ein aufregender und blutiger Zwischenfall ereignete sich gestern abend in Lichtenberg ab. Dort sollte gegen 8.30 Uhr ein 29jähriger Arbeiter auf Grund eines Halbtreibels durch Polizeibeamte in seiner Wohnung festgenommen werden. Bei Erreichen des Beamten schlug der Arbeiter die Wohnungstür zu, verbarrikadierte den Gang und gab durch die Tür auf die Polizeibeamten zahlreiche Schüsse ab. Auch als mehrere verbeigeführte Überfallkommandos erschienen, gab der Widerstandige sich nicht verloren, sondern beschloß nunmehr die Polizei auch durch die Fenster seiner Wohnung, sodass viele Schüsse auf die Straße gingen. Zwei Polizistinnen wurden getroffen.

Wie wir weiter erfahren, hat sich der Arbeiter inzwischen in seiner Wohnung erschossen. Auch seine Frau, die sich bei ihm in der Wohnung aufhielt, soll tot sein.

Erdstöße in Peru.

Limón. In Arequipa wurden verschiedene Erdbeben verschiedener Stärke verübt. Die Bevölkerung flüchtete panikartig auf das flache Land.

Lehrling erstickt ein Dienstmädchen.

Düsseldorf. In Baerl (Kreis Mönchengladbach) wurde gestern früh das 17-jährige Dienstmädchen Rödchen der Wegeleute Haase in ihrer Kammer mit durchschlitternem Schiebe tot aufgefunden. Als Täter wurde der 18-jährige Lehrling August Deutsch ermittelt, der nach dem Mord zunächst geflüchtet war, sich dann aber in Duisburg der Polizei stellte. Deutsch hatte noch in der Nacht zum Sonntag einem Freunde geschnitten, er wurde dem Mädchen den Hals durchschnitten. Kurz darauf hatte er das Mädchen nach verzweifelter Gegenwehr umgebracht.

10 000 Opfer der Cholera in China.

Moskau (über London). Nach einer Meldung aus Shanghai konnte die Cholera-Epidemie bisher noch nicht bekannt werden. Im Laufe von zwei Monaten sind der Cholera annähernd 10 000 Menschen zum Opfer gefallen. Besonders stark wütet die Cholera in Kanton und anderen Städten Südchinas.

Generalstreikbeschluß der belgischen Bergarbeitergewerkschaft.

Brüssel. Auf einer außerordentlichen Vertreterversammlung der belgischen sozialistischen Bergarbeitergewerkschaft in Brüssel wurde am Sonntag nach kürzlicher Aussprache des Generalstreiks für den Bergbau und die verwandten Betriebe beschlossen. Der Streik würde sich ab Montag auf das gesamte belgische Bergarbeiter erweitern. An dem Streik werden sich 170 000 Arbeiter beteiligen.

Die Bewegung als solche dauert bereits seit einem Monat an. Sie war von vornherein der Führung der Sozialisten entglitten und saß völlig unter dem Einfluß radikaler Elemente, vor allem der Kommunisten, geraten. Von Seiten der Regierung wurde den Arbeitern das Interesse gemacht, die unteren Löhne nach Wiederaufnahme der Arbeiten zu überprüfen. Dieser Vorschlag hat die Vertreterversammlung mit der Forderung einer sofortigen Erhöhung der Löhne in den unteren Tariffklassen und einer Neuordnung des Arbeitsabkommen für den Bergbau beantwortet. Danach sollten in Zukunft die Löhne ausschließlich nach der Lebenshaltungsrichtzahl berechnet werden und nicht mehr, wie bisher, nach einer Richtzahl, die auch gleichzeitig den Wohnpreis berücksichtigt.

Inzwischen wird von kommunistischer Seite im gesamten Berggebiet weiter gehetzt. Mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Streiks wird die Regierung sofort umfangreiche militärische Maßnahmen treffen.

1100 Jahr-Feier des Städchens Mühlberg.

Mühlberg. Unter großer Anteilnahme des Eifelvereins beginnt Mühlberg Mühlberg am Sonntag das Fest seines 1100-jährigen Bestehens. Begleitet wurde das Fest durch einen feierlichen Gottesdienst in der altenwürdigen Pfarrkirche. Am Nachmittag bewegte sich ein historischer Festzug durch die feierlich geschmückten Straßen der Stadt. Der Mühlener Regierungspräsident überbrachte die Glückwünsche der preußischen Staatsregierung. Am Abend erstrahlte die alte Burg der ehemaligen Herzöge von Jülich in festlicher Beleuchtung, während die Söhnen mit einem Fackelzug dem Festtag den Ausklang gaben.

Die feierliche Einweihung des Beinhauses in Verdun.

Reden des Kriegsministers und des Staatspräsidenten.

* Paris. Das Beinhaus von Verdun, das die französischen Überreste von 200 000 französischen Soldaten enthält, die bei den Kämpfen um Verdun den Tod gefunden haben, wurde am Sonntag vom französischen Staatspräsidenten in Anwesenheit des Kriegs- und des Verteidigungsministers und einer Reihe anderer Kabinettsmitglieder eingeweiht. Die Garnison von Verdun, die große Generalstabs und Tausende und aber Tausende der Bevölkerung nahmen an der Feier teil, die mit einer großen Truppenparade endete. Staatspräsident Lebrun begab sich Sonntag vormittag nach einer Trauerfeierlegung am Siegesdenkmal zum Rathaus, wo Begrüßungsreden ausgetauscht wurden. Am Vormittag stand ferner am Fort Douaumont die Einweihung einer Erinnerungsstätte statt, die folgende Ansicht hat: "Am 24. Oktober 1918 wurden vom Kolonialinfanterieregiment von Maroko, verstärkt durch das 42. Battalion Senegalesen und zwei Kompanien Somalis, in einem bewundenswerten Angriff die ersten deutschen Stellungen erobert. Unter dem Befehl des energetischen Kommandanten Negrier konnte der Viderstand des Feindes gebrochen und zwei Kilometer in die feindlichen Reihen vorgerungen werden."

In den Nachmittagsstunden folgte die feierliche Einweihung des Beinhauses. Als erster Redner ergriff Marschall Pétain das Wort. Er erinnerte an die furchtbaren Kämpfe und lobte das heldenmütige Verhalten der französischen Truppen, das den kommenden Generationen als Vorbild dienen müsse.

Kriegsminister Paul-Boncour gab dem Wunsch Ausdruck, daß das Ringen um Verdun das letzte gewesen sein möge, das Frankreich je erlebt habe. Der französische Soldat habe sein Leben dem Vaterland geopfert, weil er in dem Sieg Frankreich die einzige Möglichkeit gesehen habe, die Wiederholung eines derartigen Krieges unmöglich zu machen. Er glaubte nicht, daß es sich bei dieser Hoffnung um eine nie erfüllbare Illusion handele. Der Kriegsminister erinnerte dann an die verschiedenen internationalem Abkommen zur Verbesserung des Krieges und betonte es als Gesichtsdusel, wenn man nach Frieden schreie, ohne ihn zu organisieren. Es sei ein Hörgeplätsch, zu glauben, den Krieg unmöglich zu machen, solange der Schiedsrichter seinen Schiedsentscheid nicht aufzwingen könne. Vor den Toten von Verdun habe Frankreich die Pflicht, mit doppelter Energie an der eigenen Sicherheit und der Organisation des Friedens zu arbeiten.

Staatspräsident Lebrun bezichtete das Schlachtfeld von Verdun als den Friedhof Frankreichs. Er erinnerte an die 400 000 Soldaten, die bei der Verteidigung der Stadt ihr Leben lassen mussten. Vohr würden vergeben, bis die Natur wieder das Kriegsbedürfnis angenommen habe, so weit dies angesichts der unzähligen weißen und schwarzen Kreuze überhaupt möglich sei. Es sei jedoch ein Trost, daß diese Grenze als Aengen und gleichzeitig als Warnung für die kommende Generation erachtet werden seien, um sie vor ähnlichem Wahnsinn zu bewahren. Es gebe wohl

daum einen Menschen auf der Erde, ob Sieger oder Besiegte, der vor einem ähnlichen Anblick nicht mit Abscheu vor den Gräbern des Krieges zurücktrete. Das republikanische Frankreich, das das traurige Vorrecht habe, auf eigenem Boden die Nachwuchs des Krieges zu bewahren, habe keine Lehren nötig. Die Opfer, die es seit Beendigung des Weltkriegs dargebracht habe, seien der beste Beweis hierfür. Auf diesem Wege werde es auch in Zukunft fortfahren. Aber man dürfe nicht verlangen, daß es seine Sorge um die eigene Sicherheit aufgebe, solange der Geist des Friedens nicht überall durchgedrungen sei und solange nicht die Grundlagen einer allgemeinen Sicherheit geschaffen worden seien, auf denen alle Staaten eine Zuflucht finden.

Am Anschluß an die Einweihungsrede des Staatspräsidenten wurde eine Minute Stille gewahrt, worauf die Truppen der Garnison Verdun vorbeimarschierten.

Staatspräsident Lebrun begab sich darauf im Kraftwagen zu seinem Sommerstift Mercy-le-Haut, wo er einige Zeit verbringen wird.

Herrriot bei der 400-Jahr-Feier in Vannes.

Bombenanschlag bretonischer Separatisten auf ein Denkmal.

* Paris. Ministerpräsident Herrriot nahm am Sonntag an der 400-Jahrfeier des Zusammenschlusses der Bretagne mit Frankreich in Vannes teil. In einer Ansprache wies er auf die leichten internationalen Verhandlungen in Baulanne und Goué hin. Herrriot betonte unter anderem, daß Frankreich bei den Reparations- und auch bei den Abstimmungsverhandlungen im Geiste Brüderlichkeit gehandelt und das erreicht habe, was in den lebigen Zeiten, in denen noch sehr viel Vermirrung herrschte, überhaupt möglich sei. Herrriot benutzte die Gelegenheit, um noch einmal allen Staaten zu danken, die an den Gedenk- und Gedenktagen teilgenommen haben und um insbesondere diejenigen Länder zu danken, die mit Frankreich durch die "gleiche Liebe zur Freiheit" verbunden seien. Die französische Regierung werde sich durch keinen Zwischenfall beeinflussen lassen, sondern auch in Zukunft als Beispiel für die Vernunft und den gesunden Menschenverstand darstellen.

In einem Zusammenhang mit diesen Feierlichkeiten steht noch Ansicht der zuständigen Behörden ein Bombenanschlag, der in den frühen Morgenstunden des Sonntags auf das Denkmal des Vorkämpfers des französisch-bretonischen Anschlusses Jean Bourcet verübt wurde. Gegen 5 Uhr wurde die Bevölkerung durch einen durchbohrten Knall aus dem Schloß gerissen. Der Platz vor dem Rathaus war in eine dicke Rauchwolke gehüllt. Als sich der Rauch verzogen hatte, sah man einen wüsten Trümmerhaufen. Das Denkmal ist völlig zertrümmert worden. Man nimmt an, daß der Anschlag von bretonischen Separatisten verübt worden ist. Zweier Personen wurden unter dringendem Tatverdacht verhaftet.

So wird den Deutschen der Mund verboten!

* Dresden. Aus Warsendorf wird dem Telunion-Fachdienst gemeldet: Die Behandlung von politischen Entwicklungen wurde der Warsendorfer Stadtvertretung von der Bezirksbehörde verboten, eine in der ganzen Oberlausitz bisher wahrscheinlich einzig dastehende Er-scheinung. Als die Bezirksbehörde davon erfuhr, daß in der Warsendorfer Stadtverordnetenversammlung Anträge der deutschen Nationalsozialisten und der Sozialdemokraten behandelt werden sollten, die sich mit den Dingen vorläufig beschäftigten, und auch eine kommunistische Resolution zur Nullung der roten Gewerkschaft zur Sprache kommen sollte, unterfragte sie die öffentliche Behandlung mit dem Hinweis darauf, daß die Gemeinde dadurch ihren Wirkungskreis überschreite und das öffentliche Interesse dogieren würde. Sowohl von sozialdemokratischer wie auch kommunistischer Seite wurde der Erlass der Bezirksbehörde, die etwas verbietet, was überall bereits gestattet sei, auf's Schärfste kritisiert und angeklagt, daß die Angelegenheit im Parlament zur Sprache gebracht werden würde. Gegen den Bescheid der Bezirksbehörde wird die Stadt selbstverständlich Einspruch erheben.

Wolfgang von Gronau bei der deutschen Kolonie in Milwonsee.

* Milwaukee. Nachdem von Gronau mit seiner Frau nach Henry Ford gewesen war, sah er der Grönlandmal, wie bereits gemeldet, seinen Flug nach Milwonsee fort, wo der Kaufleute der deutschen Kolonie einen Besuch angelaufen hatte. Die Landung des Flugzeuges war für die deutsche Kolonie ein Ereignis. Die Deutschen hatten es sich nicht nehmen lassen, ihren Landsleuten einen festlichen Empfang zu bereiten. Nach eck amerikanischer Art zog dem Wagen der deutschen Kämpfer eine Musikkapelle voran. Die Begeisterung war außerordentlich groß. Da der Zug während der Fahrt durch das Geschäftsviertel der Stadt führte, waren alle Bürosfenster belebt, und zahlreiche Telefonbücher, Adressbücher usw. wurden von den begeisterten Büchern und Büchern zerstört und als Konfetti auf die Straße geworfen. — Einem Telegramm Gronaus folge wird er voraussichtlich am Mittwoch seinen Flug fortsetzen.

Der Reichswehrminister nimmt an den Flottenübungen teil.

* Kiel. An den Flottenübungen, die zurzeit in der westlichen Ostsee stattfinden, werben, wie verlautet, der Reichswehrminister, General von Schleicher, am 8. August, der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. D. C. Meeser, vom 8. bis 10. August und der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie, General von Hammerstein, am 9. August an Bord des Linienschiffes "Hessen" bzw. des Kreuzers "Königsberg" teilnehmen.

Alma Zettlin kommt nach Berlin.

* Romano. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die Kommunistin Alma Zettlin am 22. August aus Moskau nach Berlin abreisen, um als Mitterpräsidentin den Reichstag zu eröffnen. Im September soll Alma Zettlin wieder nach Moskau zurückkehren.

Der Landvolkvertreter im Reichstag.

* Berlin. Ebenso wie die Wirtschaftspartei hat auch das Landvolk im neuen Reichstag nur noch einen Vertreter, der auf der deutsch-nationalen Reichsliste gewählt ist. Wie die Landvolk-Nachrichten mitteilen, ist entgegen den ersten Pressemeldungen nicht der Verteilführer des Landvolks, v. Haenisch-Zeile, sondern der Vertreter des

mehr angekündigte Einberufung des deutschen Regierung. In die Verkoppelungslösung wirkte sich in der Preisgestaltung Mehl aus. Am Einführungstag ist das Öffentliche Material in Mehl zur fiktiven Belebung weiter knapp, und bei der schwachen Versorgung der Mühlen werden noch immer für diese Positionen Aufzucker bewilligt. Nur Herbstlieferung halten sich Angebot und Nachfrage auch in mäßigen Grenzen, so daß nur unbedeutende Preisschwankungen eintreten. Roggen lag abschlagsmäßig. Kurzfristige Ware aus Bahnverladung ist ausreichend angeboten und bei vorstelliger Nachfrage der Mühlen und des Handels eher eine Menge schwächer. Mehl- und Roggenmehle werden nur für den laufenden Bedarf in Coconartien umgelegt; zur Herbstlieferung hält sich das Geschäft noch nicht entwickelt. Hafer bleibt in kurzfälliger Ware gefragt und im Preis gut behauptet. Wintergerste stetig, Sommergerste in mittleren und geringen Sorten stärker angeboten und schwächer.

Vericht über den Schlachtwiehemarkt am 8. August 1932 in Dresden.

Schlachtwiehergattung und Wertklassen	Gebund.	Salzpreis
	Gewicht:	
Rinder: A. Rinder (Mastrieh 104 Stück):		
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. jungen	87-40	70
2. ältere	33-36	67
2. sonstige vollfleischige	27-31	58
3. Fleischige	22-26	52
4. gering genährte	—	—
B. Bullen (Mastrieh 321 Stück):		
1. Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	29-33	57
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24-28	50
3. Fleischige	16-21	40
4. gering genährte	12-15	36
C. Kühe (Mastrieh 273 Stück):		
1. Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	19-23	57
2. sonstige vollfleischige	21-22	50
3. Fleischige	16-21	40
4. gering genährte	12-15	36
D. Büffeln (Mastrieh 51 Stück):		
1. vollf., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	33-36	63
2. sonstige vollfleischige	24-32	58
E. Stiere (Mastrieh 34 Stück):		
mäßig genährte Jungvieh	—	—
Fälber (Mastrieh 737 Stück):		
1. Tropfender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugfälber	40-44	68
3. mittlere Mast- und Saugfälber	33-38	60
4. geringe Fälber	25-32	55
5. geringe Fälber	—	—
Schafe (Mastrieh 1110 Stück):		
1. Beste Wollämmer und jüngere Wollhammel	—	—
2. Weidemast	37-40	77
mittlere Wollämmer, ältere Wollhammel und		
Zwischenäste Schafe	31-36	72
3. Fleischiges Schafvieh	24-30	68
4. geringenährte Schafe und Zähmer	—	—
Schweine (Mastrieh 418 Stück):		
1. Fleischschweine über 300 Pf. b.	48	60
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf. b.	47-48	61
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf. b.	46-47	62
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf. b.	44-46	62
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf. b.	42-43	61
7. Fleischschweine unter 120 Pf. b.	40-42	55
Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Markt-		
preise für nächstern gewogene Tiere und solchen täglichen		
Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Ver-		
kaufsstoffen, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichts-		
verlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallspreize.		
Überstand: 2 Bullen, außerdem 2 Fälber, 42 Schafe, 23 Schweine.		
Geschäftsgang: Kinder, Schweine, Schafe mittel, Fälber langsam.		
Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin		
	6. August	8. August
Weizen, märlischer,		
per Juli	221,00	228,00
per September	—	228,00
per Oktober	229,00	228,00
per Dezember	229,25	229,00-228,00
Tendenz:	ruhig	
Roggen, märlischer,		
per Juli	168,00	165,50
per September	177,75	176,00
per Oktober	178,25	177,50-177,00
per Dezember	180,75	179,75-179,00
Tendenz:	matter	
Gerste, Braugerste		
Frutter- und Industriegeiste	159,00	171,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	stetig	
Hafer, märlischer		
per Juli	164,00	169,00
per September	149,00	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais, rumänischer		
Blatta.	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin,		
fr. incl. Saat (feinste Marke über Notiz).	29,00	33,75
Wagenmehl per 100 kg, fr. Berlin,	28,15	25,15
fr. incl. Saat	28,15-25,15	28,15-25,15
Weizenmehl frei Berlin	11,25	11,50
Mogenmehl frei Berlin	10,00	10,25
Weizenmehl, Relasse	—	—
Raps	—	—
Wollflocke	—	—
Wollflocken	21,00	24,00
kleine Speiserohren	14,00	17,50
Butterrohren	18,00	18,00
Uderbohnen	15,00	17,00
Widmer	17,00	19,00
Dipinen, blaue gelbe	16,00	17,00
Sesadella, neu	—	—
Rapsflocken, Sofis 38%	—	—
Deutschflocken, Sofis 37%	10,20	10,40
Trockenflocken	9,20	9,60
Soya-Eextraktionschrot, Sofi 45%	—	—
Kartoffelflocken	17,80	18,20
Speiseflocken	—	—
Algemeine Tendenz:	ruhig	schwächer

Bei geringen Umlägen weiter eher schwächer.
Die am den internationalen Getreidebörsen eingetretene Befestigung blieb im liegenden Produktionsfeld fast ohne Einfluß, zumal sich die Hoffnungen auf eine Belebung des Exportgeschäfts bisher kaum erfüllt haben. Einige Beachtung fand die zweite amtliche Erntevorschätzung. Allerdings weist man darauf hin, daß die Witterungsverhältnisse in der letzten Zeit weiterhin wenig befriedigend waren, so daß noch größere Verschiebungen infolge von Qualitätsschäden eintreten können. Die nun-

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Fußball in Riesa.

Zwickauer Sportclub schlägt den ASB. 3:2 (2:2).

Keine überragenden Leistungen.

Der Westlachsenmeister erschien im Sturm mit zwei Mann Extra, was wohl in erster Linie dazu beigetragen haben mag, daß es gerade in diesem Mannschaftsteil nicht so recht klappte. Wenn man bedenkt, daß die Westlachsen bereits am Sonnabend ein schweres Spiel gegen Wacker-Gera, die sie 5:0! schlugen, hinter sich hatten, so kann man die Leistungen der Zwickauer wohl würdigen. Sie blieben trotzdem mit 3:2 Sieger. Der Sieg war etwas glücklich, aber doch nicht unverdient. Gefallen konnte der Mitteläufer der Westlachsen, an dem schon allein der Riesaer Sturm meistens zerschellte.

Die Riesaer hatten eine Gelegenheit, einen Sieg herauszuholen, der gegen den Westlachsenmeister schon etwas bedeutet hätte. Die Gelegenheit ist wieder einmal gründlich verpaßt worden. Das Spiel sollte als Probealarm für die kommenden Meisterschaftsspiele gelten, war es aber bei weitem nicht. Da fehlte es bei der Dintermannschaft, die sonst zuverlässig, dieses Jahr aber noch nicht die alte Stabilität gefunden hat. Wöppert war schon sicherer, machte aber wieder einige Fehler. Langer und Fröhle scheinen ihm noch nicht so recht zu trauen, denn sie nahmen ihm oft Ball direkt vor den Händen weg, was oft zu Komplikationen führte. In der Viererreihe arbeitete Eitel auftriebstellend, wenn auch von Ausbau nicht viel zu sehen war. Klingner ist nicht mehr der alte. Das Abspiel zeitweise miserabel, ebenso das Stellungsspiel, ganz abgesehen davon, daß er die Flügel überhaupt nicht beschäftigte. Der linke zumal, hatte vierstundenweite keine Arbeit!! So viel Überdrift muß man vom Mitteläufer verlangen können. Zur Ausübung eines solch wichtigen Postens in der Mannschaft gehört eben mehr als nur Spielen, Herr Klingner! Hätte Weidner, der in guter Form war, nicht immer ausgeholt, ging es ganz leicht! Im Sturm wurde die Seite Kluge - Andrich leitete, Sluge kaum beschäftigt, die rechte Seite dagegen zeitweise überladen. Großenteils wurde in der Mitte rumgekämpft, was nur leiten und nur bei ausgereiftesten Techniken zu Erfolgen führt. Dem Mitteläuer Lanzsch fehlt noch Spielübersicht und blitzschnelles Erfassen der Situationen und Alting hält sich meistens viel zu weit hinten auf und ist selten vor dem Tore, wenn er gebraucht wird. Alle diese gerügten Fehler müssen ausgemerzt werden, bevor es zu spät ist. Am kommenden Sonntag steigt das erste Verbandspiel gegen 06 in Dresden. Da muß schon anders gekämpft werden, wenn die ersten Punkte nach Riesa kommen sollen!

Der Spielverlauf:

Zwickau nimmt den Rückenwind als Bundesgenossen und ist auch im Felde etwas überlegen. Die Kombination klappert besser, als beim ASB, und so dauert es auch nicht lange, geht Zwickau in der 11. Minute durch den halblinken Schmidt in Führung. Bei einem Gegenangriff läuft Wöppert einem schier ausichtslosen Ball nach, erwacht ihn noch kurz vor der Auslinie und schiebt aus kaum möglichem Winkel zum Ausgleich ein. Nach einem Eckball, der schlecht abgewehrt wird, löst Starke zum 2:1 ein. Das Tor macht aber Lanzsch wieder wett. Nach der Pause hofft man auf einen Sieg des Riesaer. Mit Windunterstützung gelingt auch bald eine leichte Feldüberlegenheit zu erzielen, leider wird aber der linke Flügel völlig kalt gestellt. Dann gelingt ein Durchbruch der Zwickauer, Wöppert läuft heraus, erwacht den Ball aber nicht, so daß Zwickau durch Beiter zum 3:2 kommt. Trotz starker Überlegenheit zum Spielende gelingt den unbefohlenen Stürmern kein Erfolg.

Schiedsrichter Wünck-Münchrich konnte wiederum gefallen, nur überließ er in der 1. Halbzeit einiges Arbeitsfreiheit.

Weitere Spiele des ASB.

Die Reserve-Elf mußte mit etlichem Erfolg nach Großenhain fahren und verlor gegen die durch Bokel - früher Weißen 08 - verstärkten Großenhainer mit 1:6. It S. B. 3. Elf konnte dagegen Zeithain 1. mit 5:0 schlagen. Auch die Alten Herren kamen mit einem 3:2-Sieg aus Münchrich.

Mitteldesischer Fußball

Ein Teil des Wochenendprogramms in Sachsen wurde bereits am Sonnabend durchgeführt. In den beiden Hauptspielen unterlag die Spielvereinigung SC Limbach knapp mit 2:3, während Sportlust gegen Brandenburg zu einem Achtungserfolg kam und ein 3:3-Unentschieden erzielte.

In den Sonntagsspielen konnten die ost-sächsischen Mannschaften, die auswärtige Gegner zu Gast hatten, bis auf SG Alesia, der gegen SC Zwickau knapp 2:3 unterlag, sämtlich siegreich abschneiden. Ring-Geisling schlug Spielvereinigung Leipzig mit 2:1. Mit dem gleichen Ergebnis behielten die Kreisberger Sportfreunde gegen SB Hoyerswerda die Oberhand. Auch Sportverein 06 gewann gegen die Spielvereinigung Gera nur knapp mit 1:0. Die Sonntagspiele wurden sämtlich durch das Regenwetter beeinträchtigt, was sich natürlich auch überall auf den Besuch auswirkte.

In Leipzig war der Spielbetrieb nur gering. VfB bestieg die Sportfreunde überragend sicher mit 7:1. TuB erreichte gegen VfB 98 Halle ein 4:4.

In Chemnitz konnte der Chemnitzer BC am Sonnabend gegen Eintracht Braunschweig nur 1:1 spielen. Preußen wurde am Sonntag von Eintracht Leipzig 1:3 besiegt. Sturm schlug Teutonia 4:3. BC Hartka unterlag VfB 08 Dresden mit 1:2.

Ein umfangreiches Spielprogramm wies Westlachen auf. Die auswärtigen Mannschaften wurden sämtlich geschlagen. SC Zwickau besiegte Wacker Gera 5:0. SC Planitz 1. FC Greiz 5:1 und Meern 07 den VfB Jena mit 2:1. SC Zwickau zeigte sich VfB-Glauchau mit 4:2 überlegen. FC 02 Zwickau schlug am Sonnabend SC Planitz 6:4. Unentschieden 4:4 trennten sich TuB-Werdau und Grimmaischau 06.

Im Vogtland begannen am Sonntag bereits die Verbands-Spiele. Die Spielvereinigung Halsenstein kam mit 3:0 gegen VfB Lengenfeld zu dem unerwarteten Sieg. Mit 2:1 holte sich SG Grünbach gegen Teutonia Reichenbach ebenfalls zwei Punkte. SG Georgenthal gelang mit 6:1 ein in dieser Höhe kaum erwarteter Sieg gegen die Spielvereinigung Blauen. Torlos trennen sich 1. FC Reichenbach und VfB-Luerbach. - In den Gesellschaftsspielen errang Konkordia Blauen zwei Siege, und zwar mit 3:1 gegen 1. Vogtl. FC Blauen und mit 3:2 gegen den Blauenener Sport- und FC, der gegen 1. Vogtl. FC mit 4:2 siegreich blieb.

Sonnabend: Saison Magdeburg-Polizei Lübeck 5:3; SC Erfurt-SC Neumarkt 4:1. - Sonntag: Preußen Magdeburg-Käppler Wien 1:11 (1:7); Wasser Halle-Eintracht Braunschweig 4:2.

Dresdner Sport-Club schlägt Köln-Sülz. Mit ihrem Spiel in Köln gegen SV-Köln-Sülz beendete der DSC am Sonntag seine Wallspielreise. Vor 6000 Zuschauern kamen die Dresdner wieder zu einem höheren Sieg von 6:1, so daß sie ihre Reihe mit einer Torquote von 26:2 für vier Spiele abschlossen.

Handball Ostfachsen-Oberlausitz. In Neugersdorf standen sich die Auswahlmannschaften der Gau Ostfachsen und Oberlausitz gegenüber. Die Ostfachsenmannschaft, die sehr spielfertig war, rechtfertigte das in sie gesetzte Vertrauen und schlug die Oberlausitzer sicher mit 7:4. In der ersten Halbzeit konnten die Einheimischen noch Schritt halten, so daß Ostfachsen zur Pause nur knapp mit 3:2 in Führung lag. Dann aber legten sich die Gäste besser durch und holten durch vier weitere Treffer, denen die Oberlausitzer nur einen entgegensetzen konnten, noch einen klaren Sieg von 7:3 heraus.

Grasbahnenrennen in Chemnitz

Zu dem Chemnitzer Grasbahnenrennen auf der Südkampfbahn hatten sich gegen 2000 Zuschauer eingefunden. Trotz der regennassen Bahn zeigten die Fahrer der Motorräder und Wagen sehr gute Leistungen. Die Überraschung des Tages war der Sieg des jungen DKW-Fahrers Trägner-Chemnitz in der 1500-cm-Wagenklasse über 11,25 Kilometer in 10,35,1 gegen den Münchener Bauhofer. In den beiden Motorradrennen für Seitenfahrer bis 250 ccm, bis 500 ccm siegte der Nürnberger Fleischmann in 7,46,6 bzw. 7,32,4 über das leise Karlefeld. Bauhofer und Flüglein, denen man sehr große Aussicht eingeräumt hatte, schieden durch Sturz aus. Im ersten Seitenwagenrennen siegte Dauti-Nürnberg, der im zweiten Seitenwagenrennen schwer zum Sturz kam und Högnert-Nürnberg den Sieg überlassen mußte.



Wie erwartet, siegte Carr

in Los Angeles nach hervorragendem Lauf über seinen schärfsten Konkurrenten Ben Eastman im 400-Meter-Lauf mit der Weltrekordzeit 46,2 Sekunden.

X. Olympische Spiele.

Auch am liebstenen Tage gab es in Los Angeles keine Medaillen für die Deutschen zu gewinnen. Sein Wunder, denn im 400-Meter-Lauf stellte der Amerikaner Carr gleich zwei Weltrekorde auf. Er lief in der Vorentscheidung 47,2 und im Finale als Sieger vor Eastman-USA und Wilson-Canada nur 46,2 Sekunden. Büchner hatte da nichts zu befürchten und gelangte gar nicht ins Finale. Die 5000 Meter holte sich der Finne Lehtinen nach hartem Kampf gegen den Amerikaner Hill in 14:30 knapp. Da er Hill behindert hatte, wurde Protest eingereicht, denn aber lädiert nicht stattgegeben wurde. Dritter wurde Virtanen-Finnland, während unter Rekordmann Spring 75 Meter hinter dem Sieger in 14:56 das Ziel passierte. Im Gehwag-Lauf führte der Amerikaner Charles mit der hohen Punktzahl von 4266,20 nach den ersten fünf Übungen. Sievert liegt an 4., Überle an 6. und Wegner an 11. Stelle. Im Modernen Fünfkampf liegte im Schwimmen mit Thofelt wieder ein Schwede. In der Gesamtwertung rangiert Steiner als 6., Mierisch als 8., während Raude auf dem 17. Platz geblieben ist. Um glücklichsten waren noch unsere Ringer. Mit Ausnahme von Hölebe, der von dem Finnen Stöcklin besiegt wurde, gelangen alle ihre Kämpfe. Im Schwergewicht glückte Behring sogar ein Sieg über den starken Schweden Westberg und damit sind seine Aussichten um 100 Prozent gestiegen.

Eine Woche bereits sind die Olympischen Spiele im Gange und wir haben erst eine goldene Medaille. Am liebstenen Tage kamen dann noch zwei Bronzemedaillen und eine Silbermedaille dazu. Im Schwimmen verlor sich der nach der Siebenstundenübung führende Sievert beim Stabhochsprung und fiel so stark zurück. Überle dagegen kam durch den Sieg im 1500-Meter-Lauf mächtig nach vorne und konnte mit dem deutschen Rekordergebnis von 8030,80 Punkten noch den dritten Platz hinter dem Amerikaner Baugh und dem Finnen Ahtiöllä Värttinä, die beide den Weltrekord überboten, belegen. Weltrekorde gab es auch von Amerika in der 4 mal 100-Meter- und 4 mal 400-Meter-Staffel mit 40,6 bzw. 3:11,8. Unter beiden Staffeln, von denen die Sprinter ihren Vorlauf in 41,2 gewonnen, sind noch im Wettkampf verblieben. Im Modernen Fünfkampf waren die Teilnehmer in der Polizei die besten Vertreter Deutschlands. Wachtmeyer Steiner belegte den 5., Wachtmeyer Mierisch den 6. und Leutnant Raude den 17. Platz. Sieger wurde wiederum ein Schwede, Leutnant Örenstierna vor seinem Landsmann Lindman und dem Amerikaner Mayo. Das 3000-Meter-Hindernisläufen holte sich der Finne Jo-Hollo in 10:34,4 vor dem Engländer Venio und dem Amerikaner Mac Gluskin. Recht gut schneiden unsere Ringer ab. Im Leichtgewicht kam Spierling-Dortmund auf den dritten Platz und im Mittelgewicht Hölebe-Hamburg hinter Kollinen auf den zweiten Platz, so daß uns wenigstens noch zwei weitere, wenn auch keine goldenen Medaillen zufließen. Die Schwimmwettämpfe brachten vorrangige Seiten,

bei den Männern schwamm der Japaner Minamori 100 Meter Kraul in glatt 58 Sekunden. Die Frauen unterboten über die gleiche Strecke den olympischen Rekord nicht weniger als dreimal, am schnellsten war schließlich die Amerikanerin Garatti mit 1:08,5. Einen schlechten Start hatten unsere Wasserballspieler, die gleich im ersten Spiel auf Ungarn trafen und von den Magyarern mit 6:2 (2:0) abgefertigt wurden.

Die deutschen Rudermeisterschaften

In Görlitz wurden mit sechs Rennen am Ende geführt. Trotz des schlechten Wetters hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden. Berlin schottet am besten ab und gewann zwei Titel, während die übrigen vier nach Süden, Südschlesien und Westfalen fuhren. Der RC. am Wannsee gewann noch 28-jährigem Verteilen die erste Meisterschaft, und zwar im Ruderboot o. St., während Sturmsegel Spandau ebenfalls den Ruderboot o. St. segelte. Der Ruderboot o. St. fiel an Undine Saarbrücken, der Doppelvierer an die Brüder Hörenz-Godesberg, der Viner an den Sudeten Sieg der Sudeten RG. über die favorisierte Mainz-Rakete RG. und den Berliner RC.

Die deutschen Tennismeisterschaften

nahmen am Sonntag in Hamburg vom Wetter begünstigt einen versprechenden Anfang. Tatsache alle gemeldeten Teilnehmer waren zur Stelle, nur Timmer-Holland und Sertorio-Italien fehlten wegen Krankheit, während Bernhard-Frankreich inzwischen mit Gothe nach Amerika abgereist ist, und Dubois wegen seines noch nicht ausgebesserten Handgelenks streichen mußte. In den Einzelwettbewerben gab es mit wenigen Ausnahmen Favoritenhege, etwas überraschend kam vielleicht die Niederlage von Dr. Hirsch durch den Engländer Lintler. Bei den Damen wurde als erste Ausländerin Frau Crawford-Australien von Tel. Weiß ausgeschaltet.

Das Reichstreffen der Reiterjugend

In Berlin wurde wieder ein schöner Publikumsfeierabend; mit 103 Jugendlichen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr war die Besetzung ausreichend ausgetragen. Damit verbunden waren die Hochschulmeisterschaften im Reiten, die in diesem Jahre zum ersten Male ausgetragen wurden. Die Universität Höttingen verfügte über die am besten durchgebildeten Reiter und gewann den Mannschaftswettbewerb vor Berlin und der Technischen Hochschule Charlottenburg. Höttingen stellte auch den neuen Einzelmeister in Hans Witten, während der Titel bei den Damen durch Tel. Schröder an die Universität Berlin fiel.

Aus den Nachbargebieten

Bitterfeld. Nicht ermordeter Mörder. Bekanntlich wurde im April dieses Jahres in der Nähe der Grube „Leopold“ die Mäherin Hulda Müller aus Leipzig ermordet aufgefunden. Der Mörder konnte trotz angestrengster Nachforschungen der Polizei bisher nicht ermittelt werden.

Eilenburg. Bären in Freiheit. Eine Bärentruppe, die in der Nähe von Puschwitz Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere halten sich in der Bünzer und Thallwitzer Flur auf. Sie wurden des östern gesehen, konnten aber noch nicht gefangen und unbedenklich gemacht werden.

Verschärfster Kampf gegen den Schmuggel

Rumburg. Die Behörden in Nordböhmen erlassen an die Bevölkerung öffentliche Warnungen, die sich gegen das Überhandnehmen des Schmuggels richten. Die Bekämpfung wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß die Finanzwache im Dienst die gelegentlich bestimmten Rechte einer Zivil- und Militärwache habe und von der Waffe Gebrauch machen dürfe, nicht nur im Fall der Rotwacht, sondern auch, wenn es nicht anders möglich sei, den auf Bereitstellung des Dienstwollzuges gerichteten Widerstand zu brechen, oder auch, wenn die Flucht des Schmugglers nicht anders verhindert werden könnte. Im Grenzgebiet darf die Finanzwache die Waffe auch gebrauchen gegen Personen, die trotz wiederholter Aufforderung der Finanzwache nicht stehen bleiben. Sollte der Schmuggel nicht aufhören, so wird die Einführung der verschärfsten Grenzaufsicht in Aussicht gestellt, die die Interessen der Gemeinden und der Bevölkerung empfindlich berühren würde.



Jede Garbe wird gebunden. Binde so auch Deine Kunden!

Wie soll der Landmann die wertvollen Nehren sammeln und in die Scheune bekommen, wenn er sie nicht vorher in Garben zusammenbindet? Wie soll der Geschäftsmann die wertvollen Kunden sammeln und in seinen Laden bekommen, wenn er nicht das Bindeband, die Anzeigen im Riesaer Tageblatt benutzt?

Wasserstände

	7. 8. 32	8. 8. 32
Moldau: Namais	+	78
Mohran	+	54
Naun	+	28
Nimburg	+	82
Brandeb.	-	1
Weltitz	+	110
Leitmeritz	+	101
Küssig	+	120
Dresden	-	20
Riesa	+	60



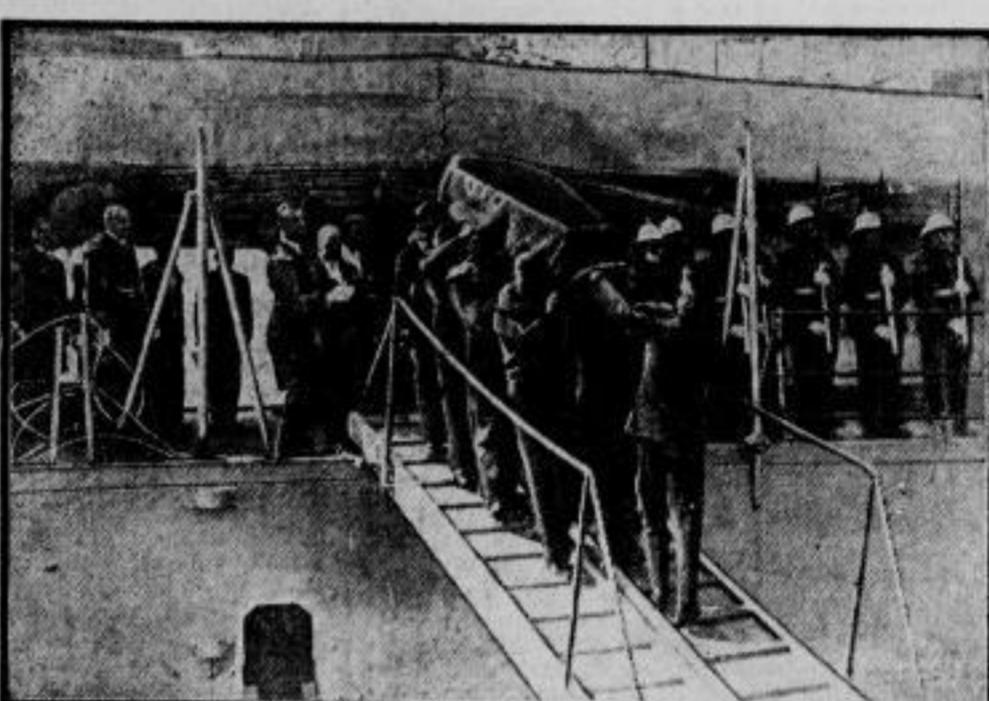
Feierliche Beisehung Seipels.
Der verstorbene österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel wurde im Wiener Stephansdom eingelegiert und auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt. Unser Bild zeigt den großen Leichenzug.
Bild rechts:

Der achtzehnjährige Kaiser von Annam,
Bao Dai, der seit sechs Jahren in Paris studierte, verlässt die französische Hauptstadt, um in seiner Heimat, die befannlich unter französischem Schuh steht, die Regierungsgeschäfte zu übernehmen.
Bild rechts unten:

Deutsche Schüler im französischen Ferienlager.
Deutsche Schülerinnen und Schüler sind zusammen mit vielen Kindern aus anderen Ländern in einer internationalen Beliebtheit bei Travail in der Nähe von Paris angekommen, wo sie ihre Ferien verbringen. Unser Bild zeigt sie bei Tanz und Spiel im Lager.

Bild links unten:

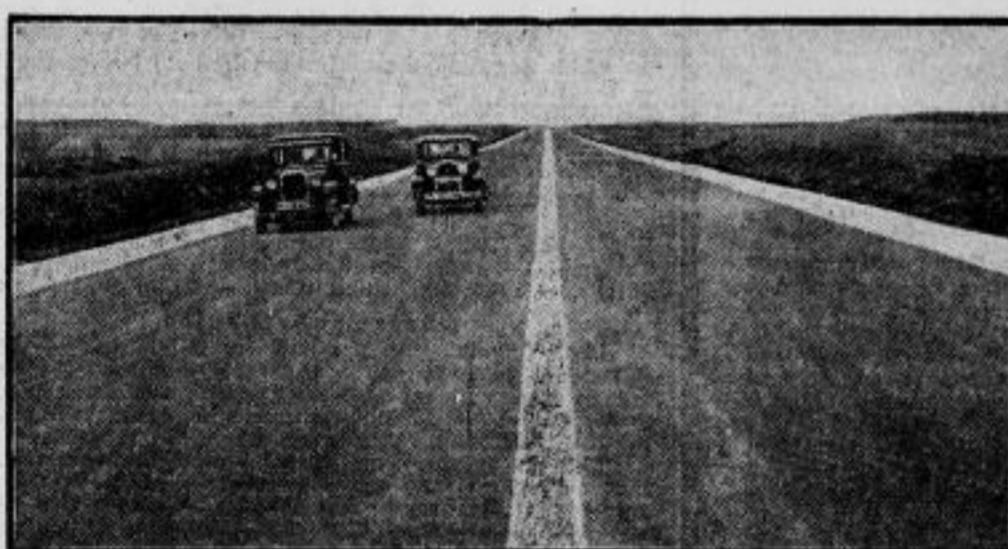
Die Autobahnstraße Köln-Bonn.
Die neuerbauten Autobahnen Köln-Bonn ist nun dem Verkehr übergeben worden. Unser Bild gibt einen Blick auf die 16 Meter breite Straße.



Der tote König darf heimkehren.
Die Leiche des Königs Manuel von Portugal ist mit dem englischen Kreuzer "Concord" in Lissabon eingetroffen. Der Sarg wurde von englischen Matrosen an Land getragen.



Die Festung Ehrenbreitstein,
gegenüber Koblenz, die bisher vom Reich verwaltet wurde, ist jetzt wieder das Eigentum Preußens übergegangen.



Roman von Fr. W. van Gestelen
und ihre Schwester

Copyright by Romanideast Digo, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 32

30. Fortsetzung.

Jorin empfand trotz allem eine unabdingte Achtung vor dem Wesen dieses jungen Mädchens. Dennoch sagte er: „Ich will Ihnen glauben, daß Sie für sich selbst sorgen können, obwohl ich wenigen Menschen eine derartige Behauptung glauben würde. Aber für einen zweiten können Sie nicht einstehen, Fräulein Ottfried. Sie können nicht für Ihre Schwester, nicht einmal für Ihre Mutter oder Ihren Vater —“ Unwillkürlich ließ er den Satz unvollendet. Die Erinnerung an das Lebenende seines eigenen Vaters schloß ihm den Mund.

Das junge Mädchen hatte die entglittene Ruhe wieder voll zurückgewonnen. „Herr Jorin, meine Schwester hat mich nicht gesucht. Das möchte ich vor allem klarstellen. Ich bin heimlich abgereist. Erst heute wird sie sich vielleicht denken können, wohin ich gefahren bin. Meine Schwester bittet Sie nicht mit meinen Lippen um Ihr Schweigen. Ich kenne Mia gut. Sie sie das tätte, ginge sie nicht nur Ihrem Glück aus dem Wege, sondern ginge überhaupt.“

„Soll das eine — eine Drohung sein?“

„Nein, Herr Jorin“ erklärte Edith in entschieden abweisendem Tone. „Was aus meiner Schwester wird, braucht Sie nicht im geringsten zu kümmern. Warum sollten Sie sich kümmern, was aus dieser Frau wird? Was haben Sie sich vorzuwerfen? Doch nur Ihr etwas. Sie sollen sich nur darum kümmern, was aus Ihrem Bruder wird, den Sie lieben. Das ist alles.“

Jorin wandte sich heftig von Edith ab und trat ans Fenster. Dieses junge Mädchen verachtete ihm mit ihren Worten Peitschenhiebe, deren jeden er wie Brand auf den Wangen empfand. Und sie hatte nicht einmal unrecht in allem. Über wie kam sie dazu, ihn zu abs-

jeigen? Und änderte das an seiner Pflicht, zu sprechen? Er verzuscherte, sich allerlei auszumaßen: die erste Wiederbegegnung mit Mia, die fast tägliche Verführung mit ihr, der Frau seines Bruders, das alles war ja Wahnsinn! Solch eine Lage durfte nicht geschaffen werden. Dafür aber das Bild Roberts zertrümmern? War er dazu von den Toten auferstanden, um das Glück, vielleicht das Leben zweier Menschen zu vernichten? Durchblauer Zwiespalt. Und dennoch, dennoch —

„Ich habe die Pflicht“, kam es, aus Gedanken heraus, laut über seine Lippen.

„Zu schweigen“, tönte Ediths Stimme.

Ungestüm wandte er sich, als die Worte an sein Ohr schlugen. „Zu sprechen.“

Das junge Mädchen wurde ganz blaß; ein tiefer Schmerz ging als dunkler Schatten über ihre Füße. Wenn Sie sich berufen und stark genug fühlen, Schicksal zu spielen, Herr Jorin, so tun Sie es!“

„Ich kann auch anderes tun, Fräulein Ottfried“, meinte er rauh. „Ich kann wieder verschwinden.“

„Das können Sie nicht; Sie haben eine Mutter. Mia und ich — wir haben keine mehr. Herr Jorin, ich habe nichts mehr zu sagen. Meine Schwester bittet nicht, und ich bitte nicht. Jeder soll nach seinem Herzen handeln. Und wenn das Ihre nichts von der Pflicht, zu schweigen, weiß, dann sprechen Sie! Ich glaube, unsere Unterredung ist beendet.“

Sie standen, Blick in Blick. Gerhard Jorin senkte den seinen früher als Edith Ottfried. Seine Gefühle vermochte er in diesem Augenblick nicht zu vergleichen; er wußte nur, daß ein Schicksal in seine Hand gelegt war, ein Schicksal, das ihm und anderen Leid brachte. Etwas war in ihm wankend geworden, etwas nahm ihm die gewohnte Sicherheit seiner Empfindungen, die gewohnte Festigkeit seiner Überzeugungen und Entschlüsse. Das fühlte er am Kärfen.

„Fräulein Ottfried, ich werde nicht verschwinden“, sagte er. „Ich verstehe Sie gefühlsmäßig und versichere Sie meiner Hochschätzung. Aber ich selbst — Wir kommt das alles etwas zu jäh. Er verbeugte sich. Ich werde

auf jede Gefahr hin tun, was ich tun muß. Auf Wiedersehen in Berlin!“

Das junge Mädchen hatte nur ein stummes Nicken. Hinter Gerhard schloß sich die Tür des Hotelzimmers. Edith schritt langsam dem Fenster zu, an dem vor wenigen Minuten Jorin gestanden hatte. Vor ihrem Blick senkte sich ein Schleier; ihr Herz war stein schwer. —

Als Gerhard am späten Abend vom Oberländer Ufer aus dem Kreise der Familie Piet Vandels nach dem Hotel zurückkehrte, erkundigte er sich nach Fräulein Ottfried, der Dame von Zimmer 24. Die Dame wäre bereits abgereist, wurde ihm Auskunft gegeben. Er rief seinen Bruder an diesem Abend nicht mehr an, sondern ließ ein Tagesstelegramm aufgeben.

„Ich reise also morgen früh mit dem Nachtzug. Um sechseinhalb möchte ich gewest werden“, wies er den Portier an.

XI.

Im gleichen Augenblick, in dem Edith Ottfried das Haus nach dem Schöneberger Stadtpark betrat, mischten sich in ihre Gedanken, die zwei Nächte und einen Tag lang ausschließlich dem Herzeleid und dem Vie beschäftigt der Schwester gehörten hatten, andere, die in ihrer Kleinlichkeit und unerbittlichen Notwendigkeit qualten. Die Fahrt war vergeblich gewesen; die Kosten hätte sie sich sparen können.

Dieser Gerhard Jorin über den sie seit dem gestrigen Nachmittag in Groll und Feindschaft und Hass soviel nachgedacht hatte, wollte ja auf jede Gefahr hin tun, was er tun zu müssen glaubte. Und das bedeutete das Gegenteil dessen, was sie von ihm verlangte. Pflichtbegriffe standen gegeneinander, zwei Gefühlswelten waren einander fremd. Der Mann hatte ihr zwar gesagt, er könnte sie gefühlsmäßig verstehen. Aber was formte das, wenn er auf seinem Standpunkt der Härte verharre? Seiner Hochschätzung hatte er sie versichert. Was sollte ihr das, wenn er trotzdem Miss Glück und Leben zerstörte?

Vermischtes.

Tragischer Tod eines deutschen Studenten. — Selbstmord aus Rummer über den Tod seiner Gefährten. Nach zweitägigem Suchen, an dem eine große Militärabteilung, zehn Polizeibeamte und viele Freiwillige teilnahmen, wurde am Sonntag der vermisste deutsche Student Hubert Sauer im Walde bei Göttinge erhangt aufgefunden. Sauer, der sich auf Besuch in Schweidnitz befand, war bei einem Autounfall schwer verletzt worden, während seine beiden Gefährten, ein junger Schwede und ein junger Deutscher, dabei den Tod gefunden hatten. Obwohl Sauer nicht am Steuer gesessen und den Tod seiner Kameraden nicht verhindern konnte, war ihm der Vorfall doch so zu Herzen gegangen, daß er sich das Leben nahm. Zweihundert Meter von der Unglücksstelle entfernt, stand man ihn. Er war 22 Jahre alt und Sohn eines ancheinenden Berliner Kaufmannes.

Mord und Selbstmord in Traiskirchen bei Wien. In Traiskirchen feuerte gestern ein unbekannter Mann auf die 44-jährige Frau Marianne Swozenn, die Witwe des vor 2½ Jahren verstorbenen Sekretärs Dr. Hans Swozenn, in deren Wohnung einen Schuß ab. Die Frau flüchtete in den Hof, wo sie von zwei weiteren Schüssen getroffen wurde und tot zusammenbrach. Der Täter ging nach der Tat in die Wohnung zurück und tödete sich durch einen Schuß in den Kopf. Man vermutet, daß der Täter ein naher Verwandter der Frau ist. Frau Swozenn war Wienerin und lebte seit dem Tode ihres Mannes zumeist in Traiskirchen.

Verfehlter „Arbeitsdienst“. Eine angemeldete, aber mit den Geleuten nicht in Einklang zu bringende Arbeit haben in Lautenthal bei Goslar lieben junge Leute vollbracht, die dem Freiwilligen Arbeitsdienst Niedersachsen angehören. In einem Hotel sollte eine Pändierung durch den Obergerichtsvollzieher vorgenommen werden. Auf die Rufe der Inhaberin kamen die Arbeitsfreiwilligen herbei und hielten den Beamten an die Luft. Dieser „Arbeitsfeifer“ durfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

Bergung für das Warten auf Vohn. Zu einer eigenartigen Klage kam es vor dem Arbeitsgericht in Gera. 16 städtische Arbeiter sagten auf Zahlung von Beträgen in Höhe von 35 bis 70 Pf., weil sie nach Schluß der Arbeitszeit auf die Auszahlung des Lohnes warten müssen. Für die Warteseite verlangten sie Überhundervergütung. Zu einem Urteil kam es in diesem interessanten Prozeß nicht, da ein Vergeßel daran geschlossen wurde, daß die Stadt Gera den Arbeitern 35 Pf. für die Warteseite zahlte.

Dem eigenen Kind die Beine abgetrieben. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich in Schwerin bei Lübeck auf einem Feld. Ein Landmann fuhr mit seiner Wäschmaschine dem eigenen Jungen, den er im hohen Getreide nicht hatte stehen können, die Beine ab. Die Verste hofften wenigstens nach Amputation beider Füße das Leben des Kindes erhalten zu können.

30 Jahre alt und 36 Jahre Zuchthaus. Vor der Großen Strafkammer in Kiel hatte sich ein 30-jähriger Ingenieur S. aus Köln wegen Einbruchs- und einfachen Diebstahls in 72 Fällen zu verantworten. Das Gericht verhandelte nur acht schwere und sieben leichtere Fälle und erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust. S., der bereits Ausbrüche aus fünf Strafanstalten ausgeführt hat, wurde mit seinen 30 Jahren bisher zu 36 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Gerichtsaal.

Gesängnis für einen ungetreuen Straßenbahner.

Der 50-jährige Maschinenfacharbeiter Altmund Koch war bei der Dresdner Straßenbahn-A.G. als Tarifschaffner angestellt. Als er Anfang März dieses Jahres nicht zum Dienst erschien war und auch auf Aufforderung nicht über seinen Fahrkartenbestand abrechnete, wurde dieser abgeholt und dabei festgestellt, daß fast 850 RM. fehlten. Koch hatte sich nun wegen Unterschlagung vor dem Schöfengericht zu verantworten. Es war Koch vorgeworfen worden, daß er das Geld durch Pauschalwetten verbracht habe. Er selbst gab an, im vergangenen Jahr einmal 200 Mark verloren zu haben; zuerst habe er verloren, den Betrag durch Aufnahme von Darlehen zu decken, habe jedoch stets nur ganz kurzfristig von seinen Angehörigen das Geld erhalten können und habe es immer wieder aus dem Fahrkartenkoffer decken müssen. Als er gesehen habe, daß er so nicht aus seiner schwierigen Lage herauskomme, habe er es leider falsch angefangen und sei darauf gekommen, es mit dem Wetten zu versuchen. Früher habe er niemals gewettet. Nun sei er durch seine Wettsverluste immer tiefer in seine Schuld hereingekommen, bis schließlich der Zusammenbruch gekommen sei. Angeklagter

des Geständnisses des Angeklagten lobt das Gericht die Tat des höchst vorsätzlich und unbeholfenen Mannes milde an und verurteilt ihn wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis.

Schwere Strafen wegen Tabaksmuggels

Vom Gemeinsamen Schöffengericht Plauen waren wegen Tabakzoll- und Steuerhinterziehung sowie wegen Nachvergehens drei Falkensteiner Einwohner zu 1750 bzw. 2800 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Die drei hatten Tabak in Schwarzbach gekauft und die Grenze unter Umgehung der Zollstelle Markhausen bei Oberlachsenberg mit ihrer Schnellfahrware überschritten. Von der Zollbehörde war Berufung gegen das Urteil eingelegt worden, weil nicht Bandenkriminell angenommen worden war. Die Erste Strafkammer als Berufungsinstanz nahm Bandenkriminell an und erkannte gegen jeden der drei Angeklagten auf sechs Wochen Gefängnis und gegen zwei auf 5000 bzw. 4000 RM. Geldstrafe.

Zuchthaus für Kommunisten

Die Strafkammer Bremer verurteilte wegen Landfriedensbruchs die beiden Hauptangeklagten wegen Landfriedensbruchs, Rädelsführerschaft und Waffenmissbrauchs zu je einem Jahr und fünf Monaten Zuchthaus. Fünf Angeklagte wurden mit drei bis sieben Monaten Gefängnis bestraft und die übrigen Angeklagten freigesprochen. — Die Verurteilten waren an den Ausschreitungen beteiligt, die sich am 1. Juli dieses Jahres in der Vorstadt Gröpelingen ereignet hatten. Bei einer nationalsozialistischen Versammlung war es in diesem Stadtviertel zu Auseinandersetzungen gekommen, wobei Nationalsozialisten blutig geschlagen und Polizeibeamte angegriffen wurden. Straßenbahnwagen und ein Mannschaftswagen der Feuerwehr waren umgeworfen worden und mehrere Unbeteiligte wurden verletzt.

2000 Sack Kasse verbrannt.

* Berlin. In Brasilien wurden nach einer Meldung Berliner Blätter wieder 2000 Sack Kasse zu je 150 Kilogramm verbrannt, um die Lagervorräte zu verringern, die sich wegen der Absatznotstand angehäuft hatten. Von 3. bis 10. Juli wurden, wie die Regierung amtlich mitteilte, in Rio 33 000 Sack, in Santos 49 000 Sack, in São Paulo 270 000 Sack, in Victoria 12 000 und in Paranguba 13 000 Sack Kasse, zusammen also 377 000 Sack Kasse verbrannt.



Hundert Angebote! Welches findet Beachtung?

Die Antwort liegt nahe. Beachtung findet immer dasselbe Angebot, das sich unter den übrigen von vornherein durch sorgfältige Aufmachung abhebt und dadurch die Aufmerksamkeit des Empfängers erregt. Hierzu aber ist notwendig, daß die Auswahl des Papieres, die Schriftart und auch der Text in Übersichtlichkeit und Finesse nach werbewirksamen Gesichtspunkten auseinander abgestimmt sind. Darin sind wir geübt und erfahrene Berater, die schon manchem Geschäftsmann selbst mit der unehrenhaften Drucksache zum durchschlagenden Erfolg verholfen haben. Warum sollen wir da auch Ihre Drucksachen nicht so anfertigen können, daß auch Sie die gleichen Erfolge erzielen. Wenden Sie sich bitte in Drucksachenangelegenheiten immer an die Druckerei des Riesaer Tageblattes.

„Nein. Ich war nicht fähig, mich zu führen; ich bin illegenbleibend und habe — Aber so sprich doch du! Hast du ihn gesehen?“

Die Jüngere lächelte. „Natürlich, Mia. Sonst wäre ich noch nicht hier.“

„Und? Was — was sagt er?“

„Ich habe ihm alles schrankenlos erzählt. Er weiß, wie es hier steht, und weiß, wie ich denke.“

„Und?“

„Du siehst doch, daß ich läche. Du sollst dir keine unnötigen Sorgen machen, er repellierte deine Liebe und die seines Bruders, lädt er dir sagen. Und er will —“

„Edith! Ist das wahr?“ tönte die Stimme der Älteren wie ein zitternder Herzenschlag in ihre Worte hinein.

„Er bittet dich nur, ihn nicht etwa mit Robert und den anderen auf dem Bahnhof abzuholen, bittet dich, eine erste Begegnung in Gegenwart Dritter zu meiden; er möchte unter vier Augen mit dir sprechen, ehe er vor anderen mit dir zusammentrifft.“ Sie sah das schöne Gesicht der Schwester im Widerschein eines unglaublich großen Glücks aufleuchten und lächelte den Mund, der wie zu einem Seligkeitsschmunz geöffnet war.

„Edith!“ Ein jubelndes Weinen an ihrer Brust.

Sie sah und galt läste die Jüngere die Arme der Schwester, die sich in die Kissen zurückwarf, das Gesicht vergrub und weinte, wie eine aus einer Hölle Erboste einem nahen Himmelsglück entgegenweinen mag.

Edith trat an ein Fenster. Ihre Mienen spiegelten tiefsten Ernst. Was sie da eben mit ihren Worten gesagt hatte, war vielleicht ein Verbrechen. Aus solch einer Seligkeit hinabgeschleudert zu werden in die Verdammung, war schweres Verderben. Das junge Mädchen drehte die Lippen zusammen, erfüllt von dem Bewußtsein, ein furchtbare Spiel zu spielen.

Durch den Raum hallte, mächtig verebbend, das Weinen des Glücks.

Aus dem Nebengimmer kam der schrille Ton vom Fernsprechapparat.

Der erste Verkehr auf der Autobahn Köln — Bonn.

Am 5. I. 1933. Nach der Eröffnung des Verkehrs auf der neuen Autobahn Köln-Bonn, die, wie wir bereits berichtet haben, am Sonnabend eingeweiht wurde, übernahm Landeshauptmann Dr. Goron die Straße an die Provinz und an den ADAC zur freien Benutzung. Oberpräsident Dr. Rausch nahm unter erkennden Worten für die Provinz und alle am Bau Beteiligten die Straße in die Obhut der Provinz und verabschiedete das Band mit den Worten: „Möge diese Straße einen neuen Weg eröffnen in die Zukunft des Rheinlandes und des deutschen Vaterlandes.“

Hierauf setzte sich eine lange Autokolonne über die neue Straße in Bewegung. An dem „Straßenbahnhof“ Beueling wurde Halt gemacht. Hier gab es am Bau beteiligten Beamten der Rheinprovinz nochmals technische Erklärungen über die Aut. und Abfahrtsrampe, die einzig Zwischenrampe auf der 21 Kilometer langen Strecke Köln-Bonn. Um die Mittagszeit begann bereits der Großverkehr in beiden Richtungen.

Kaprieller Katastrophe in Bulgarien

Sofia, 8. August.

Ein Orkan verwüstete drei Dörfer des Kreises Gorna Oryachow und richtete beträchtlichen Schaden besonders auf den Maisfeldern an. Um schweren Sturm das Dorf Novoselo, das überschwemmt wurde. Seinen Personen sind erkundet. Hilfsmahnahmen sind eingeleitet.

16 Millionen unterschlagen

Paris, 8. August. Ein Beamter einer bissigen Großbank ist wegen Unterschlagung von 16 Millionen Francs verhaftet worden. Dem Verhafteten war es gelungen, persönliche Beziehungen zu verschiedenen Banktunden anzuknüpfen, von denen er im Laufe der Zeit Wertpapiere in beträchtlicher Höhe unter dem Vorwand herauslocken konnte, damit gewinnreiche Spekulationen ausführen zu wollen.

Autounfall — 18 Verletzte

Darmstadt, 8. August. Im Odenwald König ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein mit Sängern besetzter jedstiller Kraftwagen fuhr in der Nähe des Geländebrunnens in die dort stehende Menschenmenge. Dadurch wurden 18 Personen verletzt, davon zwei schwer. Die Verletzten kamen fast alle aus König selbst. Eine Frau mußte in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus nach Darmstadt übergeführt werden. Die Insassen des Kraftwagens fanden mit dem Schrecken davon.

Schiffungslück bei Vigo

Paris, 8. August. Eine Meldung aus Madrid zufolge ist an der atlantischen Küste in der Höhe von Vigo ein Motorboot beim Sardinischen gesunken. Von der 22 Mann starken Besatzung konnten nur 2 gerettet werden.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 9. August.

Berlin — Siettin — Magdeburg.

15.20: Der Einfluß der Weltwirtschaftskrise auf die Frauenarbeit. — 15.40: Großstadt und Volksglück. — 16.00: Duelle. — 16.30: Jugendstunde: Von den deutschen Erdbebenen (Hörbericht). — 16.30: Bürgerstunde: Rosellen. — 17.20: Ein vergessener Dichter: Johann Friedrich Grätz von Cronberg. — 17.45: Von Staatsbewußtsein der Chinesen und Japaner. — 18.10: Mit dem Mikrophon durch die Welt: Schilfherberge. — 18.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 18.55: „Die Fun-Stunde stellt mit...“ — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Fortleben der Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 19.35: Aus Frankfurt a. M.: „Saarland.“ Ein Hörbild. — 20.30: Mit-Berliner Lieder. — 22.10: Seitensage usw. Königswusterhausen.

15.00: Jugendstunde: Das Dorf der Gelgenbauer. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Dokumente und Papiere im Alltagleben der Frau. — 16.00: Tradition und Konvention. — 16.30: Konzert. — 17.30: Brosing und Großstadt in U.S.A. — 18.00: Das Syncopate Klavierpiel (Sazz). — 18.30: Kann uns eine Autotaxe aus der Krise führen? — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Widerstandsfest und Lebensmut. — 19.35: Aus Frankfurt a. M.: „Saarland.“ Eine Hörfolge. — 20.30: Aus Wiesbaden: Sinfoniekonzert. — 21.30: Aus Frankfurt a. M.: „Wetterbericht.“ Hörfolge von Johann Peter Konrad. — 22.25: Wetter, Lieder, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Aus Hamburg: Spättonkonzert.

Mia verstimmt, richtete sich auf. „Robert“, sagte sie mit tränensüberfluteter Stimme.

„Ich spreche mit ihm“, erklärte die Jüngere entschlossen und hastig. „Du bleibst heute liegen, sage ich ihm. Der Arzt will es. Du brauchst Ruhe, sollst nicht sprechen. Denn sonst müßtest du mit nach dem Bahnhof, und du weißt, daß...“

Das zweite Beinchen erschützte.

Dann ängstigt sich Robert. Und es würde doch Angst!

„Es gibt auch eine Pflicht zu klagen“, sagte die Schwester hart.

„Zum dritten Male ertönte der Ruf.

Edith eilte aus dem Zimmer, dessen Tür sie hinter sich ins Schloß zog.

Hald darauf rief Emmy Jorin an. Daß Edith während des ganzen gestrigen Tages nicht daheim gewesen war, wußte sie. Von der Reise aber wußte nur Mia.

„Ich arbeite heute nur bis halb zwölf hier und bin dann frei. Ich hätte dich gestern so gerne gesprochen; aber du warst ja außer Haus. Hast du heute Zeit für mich?“

„Weißt du schon, daß dein Bruder Gerhard heute kommt?“ fragte die andere vorerst.

„Ja. Um halb dreiundfünfundvierzig Uhr kommt Robert mit der Nachricht gewesen. Kommt ihr beide auch?“

„Mia darf nicht. Sie ist seit gestern gar nicht wohl auf. Ich werde sie beim Empfang auf dem Bahnhof vertreten oder wie man das sonst nennt. Dort sehe ich dich ja, Emmy, und wir können vielleicht danach noch...“

„Stein“, fiel die Ältere ihr ins Wort. Der Abend gehört natürlich Gerhard und wird bei Kutter verbracht werden müssen. Daß deine Schwester fehlen wird, tut mir besonders für Robert leid. Edith, ich stehe vor einem Entschluß. Hast du Zeit? Es wäre mir sehr lieb.“

(Fortsetzung folgt.)



und ihre Schwester

Copyright by Romanienst Dago, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 37

31. Fortsetzung.

Edith blieb auf dem Treppenflur stehen, und ihre Gestalt schien zu wachsen, während zugleich jeder Muskel sich in ihren Bügen straffte. „Ich werde kämpfen, Gerhard Jorin“, verzichste sie sich selbst und dem Mann. Und mit diesem Entschluß sperrte sie die Wohnungstür auf.

Mia lag wach in ihrem Bett und richtete sich ungestüm auf, als sie die nahenden Schritte erkannte.

„Edith!“

Noch ehe das junge Mädchen die Tür des Schlafzimmers aufklappte, erklang der Ruf des Namens, durchzittert von herzhinrender Erregung.

Edith trat ein. Ihr Blick begegnete zerwühlten Augen und dunkel gerandeten, todesbang glitzernden Augen in einem Gesicht, das dem ihren ähnelte. Großer Gott, wie furchtbar zerstört wirkte die Angst in Mia! Wie tief mußte diese arme, zerquälte Frau Robert lieben! Ein Gedanke hoffvoller Härte durchdrang in einem kurzen Herzschlag Meilen. „Wenn du als Verstärker zu den Lebenden zurückgekehrt bist, so wäre es besser, du würdest bei den Toten gelebt“, so sagte der Gedanke Edith Ottfrieds.

„Edith! So komm doch zu mir! Warum sprichst du nicht? Nicht wahr, du warst — warst in Köln?“

Ein zweiter Entschluß, dem ersten entsprungen, in Edith. Sie trat an das Bett der anderen.

„Mia!“

Sie setzte sich aufs Lager, umfaßte die Schwester und schloß ihr in einem langen, innigen Kuß die Lippen. Und dabei baute ihr Geist weiter.

„Warst du in Köln?“

„Ja. Und ich bin eben zurückgekommen. Hast du Robert gesehen?“